



**Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung  
(IMST-Fonds)**

**S8 „Deutsch“**

---

# **VERBREITUNG VON DRAMAPÄDAGO- GISCHEN METHODEN, U. A. DER SZE- NISCHEN INTERPRETATION ANHAND DES THEMAS „HELD/ -IN TIROL“**

**Mag.<sup>a</sup> Irmgard Bibermann**

**BG/BRG/Wiku für Berufstätige Innsbruck**

**Mag. Hermann Freudenschuß**

**Gymnasium der Franziskaner Hall i. Tirol**

**Theater Verband Tirol**

Innsbruck, Mai 2009

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>ABSTRACT</b> .....	<b>4</b>
<b>1 EINLEITUNG</b> .....	<b>5</b>
1.1 Ausgangssituation.....	6
1.1.1 Projektrahmen.....	6
1.1.2 Projektanlass .....	7
1.1.3 Ziele des Projekts .....	8
1.1.4 Erfahrungen der Projektorganisatoren/innen .....	9
<b>2 DRAMAPÄDAGOGIK</b> .....	<b>11</b>
2.1 Was ist Dramapädagogik? .....	11
2.1.1 Begriffsbestimmung und geschichtliche Entwicklung.....	11
2.1.2 Was leistet die Dramapädagogik? .....	13
2.1.3 Ziele der Dramapädagogik.....	13
2.1.4 Auswirkungen auf den Unterricht .....	15
<b>3 DAS PROJEKT IM DETAIL</b> .....	<b>18</b>
3.1 Beitrag zur Förderung eines reflektierten Geschichtsbewusstseins.....	18
3.2 Die dramapädagogischen Unterrichtseinheiten .....	18
3.2.1 Worum geht es in den Einheiten? .....	18
3.2.2 Wie verändert sich der Helden/innen-Begriff durch eine gendersensible Betrachtungsweise?.....	20
3.3 Öffentlichkeitsarbeit.....	23
3.3.1 Einrichtung einer Homepage.....	23
3.3.2 Information und Einbindung der Schulaufsichtsbehörde.....	23
3.3.3 Erstellen einer Postkarte zur Information über das Gesamtprojekt.....	23
3.4 Einbindung von Partnerorganisationen .....	24
3.4.1 ARGE Darstellendes Spiel – Fortbildung für Lehrer/innen .....	25
3.4.2 Das junge Tiroler Landestheater .....	26
3.4.3 spectACT – Verein für politisches und soziales Theater.....	26
3.4.4 Der Theater Verband Tirol .....	26
3.5 Einschulung der Theaterpädagogen/innen für die Workshops in den Schulen .....	27
3.6 Evaluation .....	27
3.6.1 Erstellung von Feedbackbögen.....	27

3.6.2	Ergebnisse der Evaluation .....	28
<b>4</b>	<b>RESUMEE .....</b>	<b>31</b>
<b>5</b>	<b>LITERATUR.....</b>	<b>33</b>
<b>6</b>	<b>ANHANG .....</b>	<b>34</b>

# ABSTRACT

*Was ist an Andreas Hofer so Besonderes? Warum steht seine Person regelmäßig im Zentrum von politischen Feierlichkeiten des Landes Tirol? Wozu braucht es Helden wie Andreas Hofer? Wer macht denn wen zum Helden? Wo bleiben die Helden/innen?*

*„Held /-in Tirol“ ist ein Theaterprojekt, das Tirols Schüler/innen einlud, sich mit diesen und ähnlichen Fragen in dramapädagogischer Form im Unterricht auseinanderzusetzen. Gleichzeitig sollten Lehrer/innen Drama als Lernform kennenlernen, um dadurch ihr methodisches Repertoire zu erweitern. Dafür wurden sieben bereits erprobte dramapädagogische Unterrichtseinheiten als Grundlagen für Workshops schriftlich ausgearbeitet, die dann von Lehrern/innen für ihre Klassen gebucht werden konnten. Qualifizierte Theaterpädagogen/innen wurden in das Thema eingeführt. Sie hielten 41 Workshops in 18 verschiedenen Schulen aller Schultypen.*

Schulstufe: 8. bis 12. Schulstufe

Fächer: Deutsch, Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung

Kontakt-  
personen: Mag.<sup>a</sup> Irmgard Bibernann, Mag. Hermann Freudenschuß

Kontakt-  
adresse: Innrain 73, 6020 Innsbruck / Höhenstraße 16a, 6020 Innsbruck

# 1 EINLEITUNG

Als Antwort auf die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umbrüche fordern Bildungswissenschaftler/innen schon lange grundlegende Reformen im Schulwesen. Die Aneignung und Reproduktion von Wissen ist zu wenig, um sich in der Arbeitswelt behaupten und im Leben zurechtfinden zu können. Der Erwerb von überfachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten, wie Teamfähigkeit, Kreativität, Verlässlichkeit, unverkrampfte Selbstpräsentation, vernetztes Denken wird allorts gefordert. Man ruft nach einer neuen Lehr- und Lernkultur mit innovativen Unterrichtsmethoden. Lösungswege werden gesucht.

Für uns liegt ein Lösungsansatz nahe. Methoden und Übungen aus dem Theater, die gezielt im Unterricht eingesetzt werden, ermöglichen ganzheitliches Lernen und tragen zur Entwicklung und Förderung der eingeforderten Kompetenzen wesentlich bei. Hartmut von Hentig bezeichnet das Theaterspiel als eines der machtvollsten Bildungsmittel, als ein Mittel die eigene Person zu überschreiten, ein Mittel der Erkundung von Menschen und Schicksalen und ein Mittel der Gestaltung der so gewonnenen Einsicht.<sup>1</sup> Seiner Meinung nach würde eine Schule, in der es nur zwei Sparten von Tätigkeiten gibt, Theater und *science* alle Bildungsansprüche befriedigenden, denn:

*„Es sind die beiden Grundformen, in denen der Mensch sich die Welt aneignet: subjektive Anverwandlung und objektivierende Feststellung. So, wie sich das eine auf alle Verhältnisse erstreckt, die sich versachlichen lassen, so das andere auf alles, was sich vermenschlichen lässt. Beide zusammen können alles umfassen, was Menschen erfahren und wollen, können und wissen.“<sup>2</sup>*

Theater bildet! Wir sind von der Richtigkeit dieser Aussage überzeugt, weil wir in jahrelanger Praxis die Wirkungen von theaterpädagogischen Methoden bei Lernenden aller Altersstufen beobachten konnten. Deshalb wollten wir mit unserem Projekt zur Implementierung von dramapädagogischen Methoden in Tirols Schulen beitragen. Drei Viertel aller Gymnasien, eine berufsbildende höhere Schule, aber auch zwei

---

<sup>1</sup> von HENTIG, Hartmut (1996): Bildung. Ein Essay, Weinheim und Basel, (Beltz Taschenbuch), S.117

<sup>2</sup> a.a.O., S. 118

Hauptschul- und Berufsschulklassen sowie zwei Klassen eines Polytechnischen Lehrgangs haben unser Angebot angenommen. Für Dramapädagogik als Möglichkeit der Unterrichtsgestaltung interessierten sich viele Kollegen/innen und die Gelegenheit Workshops für ihre Klassen zu buchen, wurde schließlich von 33 Lehrer/innen wahrgenommen.

## **1.1 Ausgangssituation**

### **1.1.1 Projektrahmen**

Der Anlass für das Projekt ergab sich aus dem Wunsch zum in diesem Jahr stattfindenden Gedächtnisjahr rund um Andreas Hofer und die Tiroler Freiheitskämpfe 1809 einen konstruktiven und gleichzeitig kritischen Beitrag im Tiroler Schulleben zu leisten. Heldenverehrung sollte kritisch hinterfragt werden. Das Projekt Held/- in Tirol wollte dieses Ziel auf mehreren Ebenen erreichen: Einmal auf der Ebene des Theaters: Dazu wurden von den Initiatoren/innen des Großprojektes 13 europäische Theatergruppen eingeladen, sich im Laufe eines Arbeitsjahres mit dem Thema „Heldenverehrung“ auseinanderzusetzen und die Ergebnisse bei einem internationalen Festival in Hall zu präsentieren.

Auf einer zweiten Ebene richteten sich die Initiatoren/innen an die Tiroler Schulen. Projektziel war die Verbreitung und Implementierung von dramapädagogischen Methoden im Unterricht an Tiroler Schulen. Dramaeinheiten, die auf die Zielgruppe der 8. bis 12. Schulstufe an der AHS ausgerichtet waren, wurden schriftlich ausgearbeitet, auf einer eigens eingerichteten Homepage veröffentlicht, Lehrer/innen in zwei Seminaren in Dramapädagogik eingeführt und fortgebildet und Workshops von qualifizierten Theaterpädagogen/innen für Schulklassen angeboten. Auf unsere Ausschreibung hin meldeten sich Klassen aus allen Schultypen. Die Nachfrage nach den dramapädagogischen Workshops war so groß, dass sie unseren finanziellen Rahmen sprengten und auch die zeitlichen Ressourcen unserer Theaterpädagogen/innen völlig ausgeschöpft waren. Dankenswerterweise erklärte sich eine Kollegin bereit, zusätzliche Workshops zu halten, wofür der Tiroler Kulturservice das Referenten/innen-Honorar übernahm. Die Rückmeldungen der Schüler/innen und Leh-

rer/innen zu den dramapädagogischen Unterrichtseinheiten waren durchwegs sehr positiv, das Interesse an der Methodik scheint geweckt zu sein. Das zeigt sich auch darin, dass die PH-Tirol Irmgard Bibermann beauftragt hat, einen Lehrgang für Drama in Education zu konzipieren und zu organisieren. Er wird im Sommersemester 2010 starten.

Auf einer weiteren Ebene wurden Tirols Schultheatergruppen motiviert, sich mit dem Thema zu befassen. In diesem Rahmen wurden auch die diesjährigen Fortbildungsveranstaltungen der ARGE Darstellendes Spiel gestellt, die für Spielleiter/innen und Lehrer/innen aller Fächer zwei Seminare (im Oktober 2008 und im März 2009) mit ausgewiesenen Experten/innen im Bereich der Dramapädagogik angeboten hat. Die Organisatorin der Schultheatertage im Tiroler Landestheater hat sich der Projektgruppe angeschlossen und so steht auch diese Veranstaltung von Tiroler Schultheatergruppen für Tiroler Schüler/innen unter dem Motto „Held/ -in Tirol“.

Der folgende Bericht beschäftigt sich ausschließlich mit dem Einsatz von dramapädagogischen Methoden an Tirols Schulen und vernachlässigt die beiden anderen oben genannten Bereiche des Großprojekts.

### **1.1.2 Projektanlass**

Im Jahr 2009 werden in Tirol zu den Ereignissen des Jahres 1809, nämlich dem Tiroler Freiheitskampf mit seinem hauptsächlichen Exponenten, Andreas Hofer, diverse Feierlichkeiten durchgeführt. Im Vorfeld dazu forderte die damalige Landesrätin für Kultur schon 2005 die Kulturbeiräte<sup>3</sup> auf, sich Beiträge für das Gedenkjahr zu überlegen. Ein erster Projektvorschlag wurde bereits 2005 vorgelegt und fand allgemeine Zustimmung im Kulturbeirat. Im Jänner 2006 entwickelten Irmgard Bibermann und Hermann Freudenschuß den ersten Projektansatz weiter und die Idee zur Veranstaltung eines internationalen Jugendtheaterfestivals wurde geboren. 2007 wurde ein Projektantrag beim Land Tirol eingereicht und positiv bearbeitet. Im Verlauf des Jahres 2008 beschlossen wir als Fachbereichsleiter/innen für Schul- und Jugendtheater

---

<sup>3</sup> Für alle Teilbereiche der Kultur gibt es im Land Tirol ehrenamtliche Kulturbeiräte, die als Experten/innen für ihre jeweilige Sparte von der amtierende Landesrätin / vom amtierenden Landesrat für diesen Bereich zu Rate gezogen werden. Irmgard Bibermann ist Mitglied des Beirats für Theater und Literatur.

(Hermann Freudenschuß) und für Theaterpädagogik (Irmgard Bibermann) im Theater Verband Tirol und als Lehrer/innen auch ein Projekt für Schulen zu entwickeln. Zum einen war es uns ein Anliegen, Lehrerkollegen/innen Methoden näher zu bringen, von deren positiven Wirkung auf den Lernprozess wir selbst überzeugt sind, und zum anderen wollten wir die potentiellen Zuschauer/innen beim Jugendtheaterfestival auf die Aufführungen gut vorbereiten.

### **1.1.3 Ziele des Projekts**

Wir beabsichtigten die Bereiche Theater und Schule, in denen wir seit Jahren als Experten/innen tätig sind, miteinander zu verknüpfen, um Tiroler Schüler/innen einen kritischen Zugang zum Thema „Heldentum“ zu eröffnen. Unser Anliegen war es dabei, zu einer Dekonstruktion des herkömmlichen Helden/innen-Begriffs beizutragen, indem wir Jugendliche einladen sich mit den Fragen, wer macht wen zum Helden, wozu braucht es Helden, wo bleiben die Heldinnen, auseinanderzusetzen und eigenständige Antworten zu finden.

Wir wollten Methoden, von deren Wirkung wir überzeugt sind, weiterverbreiten, auch weil wir von Kollegen/innen immer wieder gehört haben, dass sie gerne Neues im Unterricht ausprobieren und ihn lebendiger gestalten bzw. die Nachhaltigkeit von Lernprozessen intensivieren möchten, aber sich nicht sicher genug fühlten, dramapädagogische Unterrichtseinheiten selbständig zu entwickeln bzw. sie praktisch zu erproben.

Viele Kollegen/innen sehen außerdem im Gedächtnisjahr oft nur die Möglichkeit, es im Unterricht zu ignorieren, wenn sie nicht in die allgemeine Hofer-Mythologisierung einstimmen wollen, auch wenn es 2009 erstmals von offizieller politischer Seite auch kritische Randbemerkungen zu Hofer und zum so genannten Freiheitskampf gibt.<sup>4</sup> Mit dem Motto der 200 Jahrfeier „Geschichte trifft Zukunft“ will die Tiroler Landesregierung verstärkt auch die Jugendlichen ansprechen und zeigt sich offen für einen kritischeren Diskurs über die Bedeutung des Freiheitskampfes und die Position

---

<sup>4</sup> [www.1809-2009.eu/v2/andreas\\_hofer\\_bauer\\_gastwirt\\_und\\_landesregent,10393,6283.html](http://www.1809-2009.eu/v2/andreas_hofer_bauer_gastwirt_und_landesregent,10393,6283.html), Aufruf: 12.05.2009, offizielle Homepage der Tiroler Landesregierung, wo sich der Historiker Andreas Oberhofer in der Darstellung Hofers als Politiker kritisch zu ihm äußert.



von Andreas Hofer.<sup>5</sup>

Unser Projekt wurde daher von Anfang an begrüßt und auch unterstützt.

Eine Auseinandersetzung mit dem Thema „Heldentum“, die es Jugendlichen ermöglicht, ihre eigene Sichtweise deutlich zu machen, war also nicht nur von Lehrer/innen gefragt, die dem Gedenkjahr distanziert gegenüber stehen, sondern durchaus auch von Vertretern/innen der Kultur und Bildungspolitik des Landes.<sup>6</sup> Gleichzeitig war gerade diese Anerkennung unseres Projektes für manche Kollegen/innen, die offen und aufgeschlossen für alle neuen Unterrichtsimpulse sind, einer der Gründe, weshalb sie sich nicht für unsere dramapädagogischen Angebote interessierten.<sup>7</sup>

Wir wollten mit unserem Projekt einen kritisch konstruktiven Beitrag zum Gedenkjahr leisten, wollten, dass auch Jugendliche von den für die Feierlichkeiten 2009 vorgesehenen öffentlichen Geldern profitieren und nicht nur Traditionsvereine. Wir gingen weiters davon aus, dass es in Tiroler Schulen Lehrer/innen gibt, die sich für innovativen Lehr- und Lernmethoden interessieren und in der Folge einerseits die dazu angebotenen Fortbildungsseminare besuchen und andererseits bereit sind, die auf der Homepage angebotenen Unterrichtseinheiten selbst auszuprobieren bzw. Workshops für ihre Klassen zu buchen. Wir sahen hier eine sehr gute Gelegenheit, den Stellenwert von Theater als Lernform aufzuzeigen und mit unserem Konzept den Einsatz von dramapädagogischen Methoden in Tirols Schulen zu fördern und zu intensivieren.

#### **1.1.4 Erfahrungen der Projektorganisatoren/innen**

Sowohl Irmgard Bibermann als auch Hermann Freudenschuß haben langjährige Erfahrungen im Einsatz von dramapädagogischen Methoden im Deutsch- und Geschichteunterricht in ihren Schulen, aber auch in der Ausbildung von Lehramtsstu-

---

<sup>5</sup> Sogar der ÖVP-Landeshauptmann, Günther Platter, unterstreicht dieses Anliegen und spricht sich gegen eine Instrumentalisierung von Andreas Hofer für antiitalienische Kundgebungen durch die Südtiroler Schützen (vgl. Tiroler Tageszeitung, 23.05.2009, Nr. 141, S.3) aus, während sich die ÖVP-Kulturlandesrätin, Renate Palfrader, verwehrt gegen eine Vereinerkennung Hofers anlässlich des geplanten Festkommers von konservativen Studentenverbindungen (Salzburger Nachrichten, 05.02.2009, [http://www.salzburg.com/nwas/index.php?article=DText/jwr-li33ljb488j6o\\*scibd&img=&text=&mode=&section=politik&channel=nachrichten&sort=](http://www.salzburg.com/nwas/index.php?article=DText/jwr-li33ljb488j6o*scibd&img=&text=&mode=&section=politik&channel=nachrichten&sort=)).

<sup>6</sup> „Held/ -in Tirol“ wurde von Beginn an unter die 10 unbedingt zu fördernden Projekte gereiht.

<sup>7</sup> Einige Kolleginnen, die sonst immer an den Fortbildungsveranstaltungen der ARGE Darstellendes Spiel teilnahmen, aber in diesem Schuljahr trotz der hochkarätigen Angebote nicht dabei waren, äußerten sich so im Gespräch mit Irmgard Bibermann.

dent/innen sowie der Fortbildung von Kollegen/innen. Auch sind beide erfahren in der Planung und Organisation von Großprojekten, wie Theaterfestivals<sup>8</sup>, klassenübergreifenden Projekten und Aus- bzw. Fortbildungslehrgängen für Theaterpädagogik.

---

<sup>8</sup> Hermann Freudenschuß organisierte u. a. die Haller Jugendtheatertage (1997), das europäische Jugendtheatercamp „da\_zwischen“ (2003) und das europäische Jugendtheaterfestival (2005).

## 2 DRAMAPÄDAGOGIK

### 2.1 Was ist Dramapädagogik?

*Drama in Education* ist eine ganzheitliche, kreative und ästhetische Lehr- und Lernform, die Spielen und Darstellen im Unterricht mit einschließt.<sup>9</sup>

*Drama in Education* bietet den Lernenden die Gelegenheit, Gedanken und Gefühle verbal und nonverbal zum Ausdruck zu bringen, selbst Gestaltungserfahrungen zu machen, individuelle Fähigkeiten zu entdecken und zu nutzen und sich mit den Ausdrucksformen der Mitspielenden auseinander zu setzen.

#### 2.1.1 Begriffsbestimmung und geschichtliche Entwicklung

##### 2.1.1.1 Geschichte

Der Begriff *Educational Drama* umfasst im Englischen alle Aktivitäten, die mit Theater und Pädagogik zu tun haben.<sup>10</sup> *Drama in Education* umfasste ursprünglich ein spezielles didaktisches Konzept von *Educational Drama*, das in England aber auch in den USA, in Kanada und in Australien seit den 1950er Jahren entstanden ist und in England Eingang in die Curricula der allgemeinbildenden Schulen fand.<sup>11</sup> Die Entwicklung von *Drama in Education* ist eng verbunden mit den Namen Dorothy Heathcote und Gavin Bolton. Die beiden erweiterten und verfeinerten das freie Rollenspiel von Wegbereiter Peter Slade und erarbeiteten seit den 1970er ein großes Repertoire an Techniken und Methoden, die sich hauptsächlich am Theater orientieren, aber auch aus den Bereichen Pädagogik, Psychologie, kreativem Schreiben, Therapie und Kunst entstammen.<sup>12</sup> Betty Jane Wagner beschrieb die Techniken von Heathcote in ihrem gleichnamigen Buch als *Drama as a Learning Medium*.<sup>13</sup>

---

<sup>9</sup> GRESCHONIG, Herwig (o.J.): Dramapädagogik und Ökologisierung. Lehrgangs- und Projektdokumentation, Wien (bm:bw k)

<sup>10</sup> KLEBL, Michael (1997): Kein Theater ohne Theater, in: BELGRAD, Jürgen (Hg.): TheaterSpiel. Ästhetik des Schul- und Amateurtheaters (Schneider Verlag Hohengehren), S. 116

<sup>11</sup> ebd.

<sup>12</sup> KLEBL (1997): S. 120 und EIGENBAUER, Karl (2009): Dramapädagogik und Szenische Interpretation, in: ide - Theater. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule 1 (2009), hgg. v. KRAMMER, Stefan / TANZER, Ulrike, Innsbruck – Wien – Bozen (StudienVerlag), S. 63-64

<sup>13</sup> WAGNER, Betty Jane (1990): Drama as a Learning Medium (Cheltham)

### **2.1.1.2 Abgrenzung zur Theaterpädagogik**

Im deutschen Sprachraum hat sich seit den 1990er Jahren die Übersetzung „Dramapädagogik“ für den Begriff „Drama in Education“ eingebürgert.<sup>14</sup> In Fachkreisen in Deutschland versucht man die Dramapädagogik von der Theaterpädagogik abzugrenzen. So wird von Theaterpädagogik gesprochen, wenn es um die Erarbeitung eines künstlerischen Produktes und dessen Aufführung vor Publikum geht und von Dramapädagogik, wenn es sich um interaktives Spielen im Klassenzimmer handelt und die szenischen Spielergebnisse in der Gruppe bleiben.<sup>15</sup> Sowohl in der Drama- als auch in der Theaterpädagogik werden Methoden aus dem Theater verwendet, um Lernprozesse zu initiieren, beide Formen ermöglichen es den Beteiligten in fremde Rollen einzusteigen und dabei für sich Lernerfahrungen zu machen.<sup>16</sup>

Im Theater und in der Pädagogik geht es um die Dimensionen Verstehen und Gestalten. In der Drama- bzw. Theaterpädagogik passiert Verstehen und Gestalten mit szenischen Mitteln.<sup>17</sup>

### **2.1.1.3 Szenisches Spiel und Szenische Interpretation**

Die szenische Interpretation, in den 1980er Jahren von Ingo Scheller als dramapädagogische Form entwickelt und erprobt, sollte ursprünglich Schülern/innen einen erfahrungs- und handlungsbezogenen Zugang zu literarischen Texten eröffnen, indem ihre spezifischen Leseweisen ernst genommen wurden. Diese Methodik eignet sich besonders für den Umgang mit Dramentexten, die ja für die Aufführung bestimmt sind und daher erst wirklich verstanden werden können, wenn sie in Szene gesetzt und auf die Bühne gebracht werden. Sie ist aber genauso hilfreich für das Verständnis und die Deutung von anderen Textsorten. Der Text ist das Spielmaterial für die Einfühlung, die Identifikation, das Handeln in vorgestellten Rollen und Szenen und damit für das Ausprobieren von und Nachdenken über fremde und eigene Haltungen und Verhaltensmöglichkeiten. Im Verlauf der szenischen Interpretation werden daher auch vorgefertigte Rollenbilder, wie etwa das vom idealen Helden hinter-

---

<sup>14</sup> EIGENBAUER (2009), S. 63

<sup>15</sup> GÖHMANN, Lars (2003): Drama in Education. In: STREISAND, Marianne / KOCH, Gerd: Wörterbuch der Theaterpädagogik, Berlin - Milow (Schibri-Verlag), S.80-81 und EIGENBAUER (2009), S. 64-65

<sup>16</sup> vgl. dazu auch EIGENBAUER (2009), S. 65

<sup>17</sup> vgl. dazu auch: BELGRAD, Jürgen (1997): Theater & Pädagogik, in: BELGRAD, Jürgen (Hg.): TheaterSpiel. Ästhetik des Schul- und Amateurtheaters (Schneider Verlag Hohengehren), S.106-110

fragt, zerlegt und mit den im Spiel gewonnen Erfahrungen und Erkenntnissen ergänzt, abgeändert und neu definiert.<sup>18</sup>

Einführung, Spiel und Reflexion sind die drei Säulen der szenischen Interpretation. Anfangs wird das im Text vorgezeichnete Geschehen aus der Perspektive der Figuren betrachtet. Das gibt den Spielern/innen die Möglichkeit sich selbst im sozialen Gefüge des Stücks zu einzufinden. Bei der Präsentation der Szenen im Plenum wird das Verhalten der handelnden Person immer auch aus der Perspektive nicht beteiligter Figuren und Beobachter/innen szenisch reflektiert. Dadurch ist immer die ganze Gruppe gefordert und am Interpretationsprozess beteiligt.<sup>19</sup>

### **2.1.2 Was leistet die Dramapädagogik?**

Mittels dramapädagogischer Methoden werden Lehr- bzw. Lernprozesse theatraлиisiert. So können komplexe Themen mit allen Sinnen bearbeitet werden, wobei durch das Zusammenwirken von kognitiven und emotionalen Inhalten ein nachhaltigeres Lernen ermöglicht wird.

Mit Hilfe von dramapädagogischen Methoden werden Lernprozesse initiiert, die ästhetische und psychosoziale Erfahrungen ermöglichen. Dabei geht es um schöpferisches Tun, um die Stärkung von sprachlich-kommunikativen Fähigkeiten und die Förderung differenzierter Wahrnehmung.

### **2.1.3 Ziele der Dramapädagogik**

Ziel der Dramapädagogik ist ein ganzheitliches Lernen durch Erleben und Erfahren mit Hilfe von Methoden aus Theater, Literatur, Kunst und Psychologie. Arbeitsprinzipien von Dramapädagogik sind Handlungs-, Prozess- und Teilnehmer/innenorientierung. Wichtige Elemente sind dabei das Spielen und Darstellen. In der Dramapädagogik geht es darum, eine „Mehr als Realität“ zu schaffen, d.h. die

---

<sup>18</sup> SCHELLER, Ingo (2004<sup>4</sup>): Szenisches Spiel. Handbuch für die pädagogische Praxis, Berlin (Cornelsen Scriptor), S. 9-15

<sup>19</sup> SCHELLER, Ingo (2008): Hamlet – ein Held? Szenische Interpretation eines Stückes von Shakespeare, Seminar Mitschrift von Irmgard Bibermann

SCHELLER, Ingo (2004): Szenische Interpretation. Theorie und Praxis eines handlungs- und erfahrungsbezogenen Literaturunterrichts in Sekundarstufe I und II, Seelze-Velber (Kallmeyer),

Lernenden bewegen sich in einer Dramaereinheit spielerisch von der Alltagsrealität in eine dramatische und ästhetische Welt.

### **2.1.3.1 Handeln im „Als-ob“**

Ein methodisches Prinzip von Drama in Education ist der Moment des „Als-ob“. Voraussetzung für Drama ist die Vereinbarung der Mitspielenden, eine vorgestellte Situation als gegeben zu akzeptieren. Es geht darum, während des Spiels unmittelbare Erfahrungen aus erster Hand zu machen.<sup>20</sup> Es geht nicht um die Erarbeitung eines theatralen Produktes, sondern um das Einfühlen in Haltungen über theatrale Ausdrucksformen, wie Gestik, Mimik, Bewegung, Körperhaltung, Fokus, Spannung und um die Auseinandersetzung mit einem Thema im Spielprozess.

### **2.1.3.2 Potentiale der Lernenden aktivieren**

Da das Unterrichtsgeschehen sehr oft für die Lernenden Sinn entleert erscheint und sogar brisante Themen zu affektneutralem Stoff werden, kommt es zur Entfremdung von eigenen Erfahrungen, Gedanken, Vorstellungen. Um Unterrichtsstoff an Wahrnehmungen, Erlebnisse, Phantasien, Verhaltensweisen der Lernenden anzubinden, braucht es methodische Zugänge, die es ermöglichen, Lerninhalte an eigene Erfahrungen anzuknüpfen. Mit Übungen zu körperlichen und sprachlichen Haltungen nähern sich die Lernenden einem Thema, ihre konkreten Wahrnehmungen und Vorstellungen werden bewusst aktiviert und als Potenzial in den Erkenntnisprozess mit einbezogen.<sup>21</sup>

In der Dramapädagogik spielen nicht nur Inhalte, sondern auch Raum, Zeit, Gegenstände, körperliche, gestische, mimische, sprachliche Handlung und die Interaktion mit anderen Beteiligten eine Rolle. Inhalte werden gesehen, gehört, ertastet, begriffen.

Solche Wahrnehmungen unterstützen Erinnerung, rufen Gefühle, Phantasien, Assoziationen hervor. Dabei steht immer die Frage im Mittelpunkt: Was kann im Spiel in

---

<sup>20</sup> KLEBL (1997), S. 121

<sup>21</sup> SCHELLER, Ingo (2004<sup>4</sup>): Szenisches Spiel. Handbuch für die pädagogische Praxis. Berlin (Cornelsen Verlag), S. 10-11

eigenen und fremden Rollen und Szenen über historische Ereignisse, über soziale Prozesse, über andere Menschen und vor allem über uns selbst gelernt werden?<sup>22</sup>

### **2.1.3.3 Forschendes Lernen**

Bei allen Übungen werden die Lernenden ermuntert, die Haltung von Forscher/innen einzunehmen, die neugierig sind und bereit, sich überraschen zu lassen, um Neues, Fremdes, Ungewöhnliches zu entdecken. Als Forschungsinstrumente dienen ihnen dabei alle Sinne und auch der Körper. Es gilt daher während der Übungen wach und präsent zu sein, um genau wahrnehmen zu können, wie sie wirken, welche Reaktionen sie in einem hervorrufen, seien es Bilder, Gedanken, Gefühle, Bewegungs- oder Handlungsimpulse. Die Lernenden werden eingeladen, die Übungen als eine spezielle Form von Recherchearbeit anzusehen, bei der die Wahrnehmung des eigenen Erlebens eine zentrale Rolle spielt. In der Reflexionsphase nach einzelnen Übungen bzw. Lerneinheiten werden die Gruppenmitglieder immer gebeten, von ihren eigenen Erlebnissen auszugehen und diese als Bausteine für den Lern- bzw. Erkenntnisprozess ernst zu nehmen und zu nützen.

## **2.1.4 Auswirkungen auf den Unterricht**

### **2.1.4.1 Soziales Lernen**

Spielerische Aktionen verlangen nach Kooperation und fördern diese nachhaltig. Jede Aktion verlangt die Rücksichtnahme auf den anderen, verlangt danach, dass ich den anderen im Auge habe, dass ich mit ihm agiere. Die Schüler/innen lernen, dass ihr persönlicher Beitrag wesentlich ist für das Gelingen der Einheit. Sie entscheiden selbst, in welchem Maße sie sich einzubringen bereit sind. Ihr persönlicher Einsatz ist gefordert. Im Spiel nehmen die Schüler/innen unterschiedliche Perspektiven ein und lernen so unterschiedliche Sichtweisen kennen und verstehen. In dramapädagogischen Einheiten werden sie zum Probehandeln angeleitet. Sie reflektieren nach den jeweiligen Einheiten ihr Tun und das der anderen und erweitern so den eigenen Horizont.

---

<sup>22</sup> SCHELLER (2004<sup>4</sup>), S.14

Ein Grundsatz der dramapädagogischen Arbeit ist das Ja-Sagen zum Angebot, zu Impulsen der anderen. In diesem Sinne gibt es beim Spiel keinen Fehler, außer dem des Nein-Sagens, der Verweigerung.<sup>23</sup> Jedes spielerische Angebot ist grundsätzlich gut. Aus dem Verlauf der Interaktion, aus den Rückmeldungen der Mitspielenden und aus der Reflexion am Ende einer Einheit kann der einzelne/ die einzelne Rückschlüsse auf sein/ihr persönliches Verhalten ziehen und die eigenen Erfahrungen damit benennen.

Mädchen und Burschen werden mit der Methode und dem Thema gleichermaßen angesprochen. Allerdings konnten wir immer wieder feststellen, dass Mädchen schneller bereit sind, sich auf spielerische Methoden einzulassen und von sich etwas preiszugeben. Durch die Zusammenarbeit mit Mädchen bekommen Burschen Impulse, sich zu öffnen, Gefühle zu zeigen, zur eigenen Person zu stehen. So leistet die Methode einen Beitrag dazu, dass Jugendliche rollenspezifische Verhaltensweisen hinterfragen.

Die Methode fördert und fordert den Einzelnen/die Einzelne, leitet ihn/sie aber auch dazu an, mit und in der Gruppe zu arbeiten. *Drama* gelingt nur im Miteinander.

#### **2.1.4.2 Vielfalt der Zugänge**

Dramapädagogik wendet sich an alle Sinne: Beobachten, Zuschauen, Zuhören, Sich-Bewegen, Spielen, Argumentieren, Lesen, Schreiben, Interagieren sind Bausteine dramapädagogischer Arbeit. So lernen Schüler/innen nicht nur den Kopf, sondern auch den Körper für Lernprozesse zu nutzen

Jede/r kann spielen.<sup>24</sup> Wesentlich ist nicht die Qualität des spielerischen Ausdrucks, sondern die Bereitschaft, sich auf die jeweilige Themenstellung einzulassen. Da sich Dramapädagogik nicht nur an den Intellekt, sondern vor allem auch an das Gefühl richtet, sind Schüler/innen mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen angesprochen. Der Körper wird als zusätzliches Erfahrungs- und Erkenntnisinstrument in den Lernprozess einbezogen.

---

<sup>23</sup> JOHNSTONE, Keith (2006<sup>6</sup>): Theaterspiele. Spontaneität, Improvisation und Theatersport, Berlin (Alexander Verlag), S. 158-173

<sup>24</sup> BOAL, Augusto (1979), Theater der Unterdrückten. Übungen und Spiele für Schauspieler und Nicht-Schauspieler, Frankfurt am Main (Suhrkamp), S.69: „Jeder kann Theater spielen – sogar die Schauspieler. Überall kann Theater stattfinden – sogar im Theater.“



### 2.1.4.3 Rolle der Lehrenden

Die Lehrenden sind in Dramaeinheiten nicht nur wie sonst im Unterricht Lehrstoff Vermittelnde und Vortragende, Moderatoren/innen des Unterrichtsgeschehens, Impulsgeber/innen, Berater/innen, sondern sie stehen mitten im Drama-Geschehen als „*teacher-in-role*“ und spielen oft auch mit. Das hierarchische Gefälle zwischen Lehrern/innen und Schülern/innen wird flacher bzw. ganz aufgehoben, wenn die Lehrperson in der Rolle am *Drama* teilnimmt. Es erlaubt den Schülern/innen auf gleicher Augenhöhe mit den Lehrern/innen sich im Spiel auszuprobieren.<sup>25</sup>

*„Methodisch auf einer Ebene mit den Schülern und Schülerinnen, (...) und dennoch ausgestattet mit der methodischen Möglichkeit, den Prozeß zu steuern und so das Spiel zum Unterricht zu machen – dies scheint das ideale pädagogische Medium zu sein.“<sup>26</sup>*

---

<sup>25</sup> WAGNER (1990), S. 132

<sup>26</sup> KLEBL (1997), S. 122

## **3 DAS PROJEKT IM DETAIL**

### **3.1 Beitrag zur Förderung eines reflektierten Geschichtsbewusstseins**

Uns ging es wie schon in Kapitel 1 beschrieben darum, das Methodenrepertoire der Lehrer/innen zu erweitern, sie zu ermutigen und auch zu befähigen neue Lehr- und Lernmethoden im Unterricht anzuwenden. Gleichzeitig hatten wir auch den Anspruch, diese neuen, methodischen Zugänge mit einem Sachthema zu verknüpfen, nämlich mit der Untersuchung der Begriffe „Held/in“ und „Helden/innentum“, um so auch einen Beitrag zur Förderung und Entwicklung eines reflektierten Geschichtsbewusstseins und damit zur Ausbildung einer Geschichtskultur zu leisten, in der es möglich ist, tradierte Geschichtsbilder zu hinterfragen, die politische Instrumentalisierung von Helden zu erkennen und zu einer persönlichen Begriffsdefinition zu kommen.

### **3.2 Die dramapädagogischen Unterrichtseinheiten**

#### **3.2.1 Worum geht es in den Einheiten?**

Sieben im eigenen Unterricht bereits praktisch eingesetzte und auf ihre Tauglichkeit überprüfte Dramaeinheiten (vgl. Anhang, M1) wurden für Kollegen/innen genau beschrieben und schriftlich ausgearbeitet. In der Einheit zu „Alltagshelden/innen – Zivilcourage“ gibt es die Gelegenheit einerseits die beiden Begriffe genauer zu beleuchten und andererseits werden Schüler/innen eingeladen Stellung zu beziehen und aktuelle Konflikte zu bearbeiten. In „Helden/innen wie wir“ geht es um die Suche nach dem persönlichen Helden/innen-Begriff, während in „Helden als Spiegel der Zeit“ untersucht wird, was der Begriff Held in verschiedenen Epochen bedeutete. Bei der Auseinandersetzung mit dem Märchen der Gebrüder Grimm „Der Mann, der warten kann“ können Schüler/innen die Schattenseiten von Helden entdecken. Die Unter-

richtseinheit zu Andreas Hofer bietet die Gelegenheit danach zu forschen, welcher Mensch sich hinter dem Denkmal am Berg Isel verbirgt, also nachzufragen, welches Hofer-Bild die Auftraggeber des Monuments der Öffentlichkeit und auch der Nachwelt vermitteln wollten und welches Bild sich durch das Lesen von Hofer-Zitaten aus Originalquellen ergibt. Eine andere Kategorie von Held wird in Unterrichtseinheit zu Michael Gaismair vorgestellt. Die Schüler/innen begeben sich auf die Spuren dieses Tiroler Anti-Helden und versuchen dabei zu erkunden, warum Gaismair die öffentlichen Anerkennung verwehrt wurde bzw. wird. In der Einheit „Der Fall Jägerstätter“ gehen die Schüler/innen den Fragen nach, warum der Oberösterreicher den Kriegsdienst in der Armee des Dritten Reiches verweigerte, in einer Zeit in der beinahe 100% der Österreicher/innen den Anschluss an Hitler-Deutschland begrüßten und beschäftigen sich auch mit der Rezeption der Person Jägerstätters und seiner Haltung gegenüber dem NS-Regime nach 1945. In der szenischen Interpretation von Bertold Brechts „Maßnahmen gegen die Gewalt“ setzen sich die Schüler/innen ebenfalls mit der NS-Zeit auseinander. Über die Beschäftigung mit der Figur des Herrn Egge und des Agenten gibt es Gelegenheit herauszufinden, welche Handlungsmöglichkeiten es in Zeiten der Diktatur gibt und im Anschluss daran die Möglichkeit, sich mit Biografien von Tirolern/innen während der Nazi-Diktatur zu beschäftigen und zu erkennen, welche Handlungsoptionen sie hatten und für welche sie sich entschieden haben.

### **3.2.1.1 Welche Einheiten wurden gebucht?**

Die Einheit „Alltagshelden/innen – Zivilcourage“ stieß auf allergrößtes Interesse, sie wurde 18-mal gebucht bzw. angefragt (vgl. Anhang, M2). Der Grund dafür liegt wohl darin, dass es in dieser Einheit darum geht, im Spiel Lösungsimpulse bzw. Handlungsstrategien für alltägliche Konfliktsituationen zu finden bzw. zunächst überhaupt auch ein Bewusstsein für Unrechtsmomente zu entwickeln und diese als solche zu benennen. Gewaltprävention ist wegen der Zunahme an Mobbing-Fällen, an Rassismus, an verbaler und körperlicher Gewalt in den Klassenzimmer zu einem zentralen Anliegen in den Schulen geworden.<sup>27</sup> Daher stehen die Förderung von sozialen

---

<sup>27</sup> Im Mikrokosmos Schule erleben wir eben dieselben Phänomene wie im Makrokosmos der Gesellschaft: Verbale Gewalt im politischen Diskurs gegen politische Gegner/innen, Migranten/innen und gesellschaftliche Randgruppen sind an der Tagesordnung und sie wird im Sprachduktus von den

Kompetenzen wie Konfliktlösungs-, Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit, aber auch die Erweiterung von personalen Kompetenzen wie Mut, Eigensinn, Eigenverantwortung oder problemlösendes Denken ganz oben auf der Liste der im Rahmen des sozialen Lernens zu übenden überfachlichen Qualifikationen.<sup>28</sup>

„Helden als Spiegel der Zeit“, „Maßnahmen gegen die Gewalt“ und „Der Fall Jägerstätter“ wurden ebenfalls mehrmals, die Einheit zu Gaismair wurde, vermutlich wegen der eindeutig historischen Ausrichtung, überhaupt nicht in Anspruch genommen. Mäßiges Interesse gab es für „Helden/innen wie wir“, für „Andreas Hofer – Denkmal und Mensch“ und für die Märchen-Einheit.

### **3.2.2 Wie verändert sich der Helden/innen-Begriff durch eine gendersensible Betrachtungsweise?**

#### **3.2.2.1 Gender und die Dekonstruktion des Heldenbegriffes**

Die Untersuchung unserer Einheiten durch die Tiroler Genderexpertin Alexandra Weiss hat uns gezeigt, dass wir in dieser Hinsicht durchaus noch dazulernen können. Es wurde uns einmal mehr bewusst, dass die Männerlastigkeit dem Thema „Heldentum“ eingeschrieben ist, auch weil sich die Geschichtsschreibung entsprechend der politischen Wirklichkeit bis in die 1970er Jahre nur für Helden interessiert hat und Frauen in diesem Zusammenhang gar nicht vorkamen. Es wurde durch die Ausführungen der Genderfachfrau deutlich, dass bei der Dekonstruktion des Heldenbegriffs die Frage „Wo bleiben die Heldinnen“ überaus wichtig ist, wenn nicht überkommene Heldenbilder weiter tradiert werden sollen.<sup>29</sup>

Neben formalen Anmerkungen, wie etwa dem Hinweis auf fehlende Gender-Endungen oder unterschiedlicher Verwendung von geschlechtergerechter Sprache, machte sie durch ihre historischen Ausführungen nochmals klar, worauf bei der Auseinandersetzung mit dem Thema „Heldentum“ besonders zu achten ist. Sie zeigte

---

Massenmedien aufgegriffen und tagtäglich verbreitet. Sie wird schon nicht mehr als Unrecht empfunden, weil sie durch die ständige Wiederholung als normal, also der Norm entsprechend, empfunden wird.

<sup>28</sup> vgl. dazu auch die vielen Initiativen, wie die von der Schulaufsichtsbehörde forcierte Ausbildung von Mediatoren/innen sowohl auf Lehrer/innen als auf der Seite der Schüler/innen.

<sup>29</sup> vgl. WEISS, Alexandra (2009): Held/ -in Tirol. Bericht über Genderaspekte, Innsbruck

auf, dass Mut, eine Eigenschaft war, die bis ins 20. Jahrhundert nur Männer zugeschrieben wurde, die diesen entweder als Soldaten am Feld oder im zivilen Leben im Kampf für bürgerliche Freiheiten brauchten.<sup>30</sup> Diese Zuschreibung entspricht dem Konzept von Männlichkeit, wie sie von den Aufklärern vertreten wurde. Da Frauen sich nach diesem Konzept nur im Bereich des Hauses, dem Privaten, aufzuhalten hatten, der im Gegensatz zum öffentlichen Raum nach Meinung der Aufklärer unpolitisch ist, gab es also für sie keine Gelegenheit, Zivilcourage zu beweisen. Mutige Frauen wurden daher vermännlicht, ihr politisches Engagement und couragiertes Auftreten lächerlich gemacht oder in den Bereich des Abnormen oder Übernatürlichen abgeschoben.<sup>31</sup>

Während der Heldenbegriff mit Männlichkeit verknüpft und ein sehr traditionelles Männlichkeitsbild widerspiegelt, stehen bei Frauen aufgrund von geschlechtsspezifischen Stereotypen weniger ihre Fähigkeiten als ihre „Weiblichkeit“ im Mittelpunkt.

Alexandra Weiss brachte uns durch ihre Ausführungen dazu, bei den von uns angebotenen Übungen, eine viel gründlichere Hinterfragung des gängigen Heldenbegriffes vorzunehmen. Ihre Fragestellungen erweiterten und schärften unseren Blick für eine gendersensiblere Herangehensweise an das Thema:

*„(...) Sind Frauen Heldinnen, wenn sie „männliche“ Eigenschaften verkörpern? Bzw. sind Männer Helden, wenn sie „weibliche“ Eigenschaften verkörpern? Oder werden sie dann anders – eher negativ, nämlich als „unweiblich“ oder „unmännlich“ – wahrgenommen?“<sup>32</sup>*

*„Kann eine Frau, eine albanische Migrantin, ein afrikanischer Asylwerber in unserer Vorstellung ein Held sein? Welche Bilder haben wir im Kopf, wenn über Helden gesprochen wird? Welche kulturellen Bilder/Prägungen setzen sich hier durch?“<sup>33</sup>*

### **3.2.2.2 Held in Tirol oder Held/ -in Tirol?**

Rückblickend und mit Erweiterung des Blicks durch die Hinweise der Genderexpertin müssen wir selbstkritisch feststellen, dass die Heldinnen in unserem dramapädagogischen Angebot eindeutig zu kurz gekommen sind, auch wenn sie bei den „Alltagshelden/innen“, bei „Helden/innen wie wir“ selbstverständlich mit angesprochen sind

---

<sup>30</sup> WEISS (2009): S.2

<sup>31</sup> ebd.

<sup>32</sup> WEISS (2009): S.3

<sup>33</sup> ebd.

und im Vorschlag von Irmgard Bibermann die Bearbeitung des Brecht Textes „Maßnahmen gegen die Gewalt“ auch als Ausgangspunkt für die Weiterarbeit zu Widerstandskämpfern/innen genützt wird. Erst in den Vorschlägen zur Vertiefung in die Thematik wird hier auf widerständige Tirolerinnen wie Carmella Flöck, eine zivilcouragevolle Katholikin, Anna Bertha Königsegg, die sich gegen die Tötung kranker Menschen wehrte, Maria Öhninger, eine rebellische Fabrikarbeiterin, Adele Obermayr, eine überzeugte Sozialdemokratin, Adele Stürzl, eine mutige Kommunistin, hingewiesen. Wir haben – und das finden wir im Nachhinein wirklich bedauerlich – keine Einheit entwickelt, in der eine Frau als „Hauptheldin“ im Mittelpunkt steht. Wir haben es hier verabsäumt, einen kritischen Ansatz zu verfolgen und haben uns innerhalb traditioneller Bahnen bewegt. Der Grund dafür liegt wohl darin, dass von uns die methodischen Überlegungen gründlicher als die inhaltlichen gemacht worden sind, dass die angebotenen Unterrichtseinheiten schon mehrfach erprobt waren und „nur“ verschriftlicht werden mussten und sicherlich auch darin, dass heldenhafte Leistungen von Frauen in der allgemeinen Erinnerungskultur nicht oder wesentlich weniger präsent sind. Wir konnten bei dieser Gelegenheit feststellen, dass auch in unserem Geschichtsbewusstsein Frauen als Heldinnen weniger stark verankert sind, obwohl in unserem Unterricht frauenspezifische Themen, wie ihre gesellschaftliche Diskriminierung und ihre politische Rechtlosigkeit bis zum Ende des Ersten Weltkriegs, ihr Kampf um die Gleichberechtigung und Gleichstellung im 20. Jahrhundert, ihre Beiträge zur Alltagskultur, zu Wissenschaft und Kunst, etc. eine zentrale Rolle spielen. In den dramapädagogischen Einheiten zu „Held/ -in Tirol“ kommen sie dennoch nicht gleichbedeutend vor.

In ihrem Bericht führte uns Weiss vor Augen, dass die Auswahl unserer „Helden-Themen“ aus dem Blickwinkel Gender gesehen, wenig innovativ war. Denn da hätten wir neben der Einheit zu Jägerstätter unbedingt auch eine zu Adele Stürzl oder anderen Widerstandskämpfer/innen anbieten müssen, neben der Einheit zu Andreas Hofer auch eine zu Anna Ladurner, der Ehefrau von Hofer oder zu Giuseppina Negrelli, einer Freiheitskämpferin aus dem Trentino.

Das Märchen von der weißen Schlange hätte mehr zur Dekonstruktion des Heldenbegriffes beigetragen, wenn die Schülern/innen z.B. den Auftrag erhalten hätten, es

umzuschreiben unter dem Titel „Die Frau, die warten kann“ und die sich daraus ergebenden Unterschiede zum Originaltext zu untersuchen.<sup>34</sup>

### **3.3 Öffentlichkeitsarbeit**

Auf verschiedenen organisatorischen Ebenen und mit unterschiedlichen Maßnahmen versuchten wir unser Projekt zu bewerben.

#### **3.3.1 Einrichtung einer Homepage**

Wie schon im Punkt 1.1.1 ausgeführt, sind die dramapädagogischen Workshops für Schulen Teil des Großprojektes „Held/ -in Tirol“ und wurden auf der Homepage [www.heldintiro.at](http://www.heldintiro.at) unter der Rubrik Materialien zum Downloaden veröffentlicht.

#### **3.3.2 Information und Einbindung der Schulaufsichtsbehörde**

Bei einem Termin mit dem zuständigen Landesschulinspektor Dr. Thomas Planckensteiner stellten wir unser Projekt vor und erhielten die Zusicherung seiner Unterstützung, die im Wesentlichen darin bestand, von uns verfasste Informationen zum Projekt an die Direktionen der Tiroler Gymnasien weiterzuleiten (vgl. Anhang, M3). Außerdem stellte er das Projekt bei der Direktoren/innen-Konferenz zu Beginn des Schuljahres 2008-09 bzw. bei Sitzungen der Arbeitsgemeinschaftsleiter/innen für die einzelnen Fächer vor.

#### **3.3.3 Erstellen einer Postkarte zur Information über das Gesamtprojekt**

Bereits im Sommer 2008 wurde eine Postkarte zur Information über das Gesamtprojekt entworfen und gedruckt (vgl. Anhang, M4). Sie richtete sich zwar an Lehrer/innen, war allerdings zu wenig spezifisch, sowohl in Bezug auf den Inhalt als auch auf die Rahmenbedingungen, wie z.B. Anmeldemodus und Kosten des dramapä-

---

<sup>34</sup> vgl. dazu WEISS (2009), S. 9

dagogischen Angebots. Das wurde uns im Beratungsgespräch mit Stefan Krammer beim IMST-Seminar am Hafnersee im November 2008 klar. Denn obwohl die Postkarte über Partnerorganisationen, bei Fortbildungsseminaren und über den Landeschulrat versendet worden war, hatte keine einzige/r Lehrerkollege/in bis dorthin einen Workshop gebucht. Da auch das Layout unserer bisherigen Druckwerke eher brav und traditionell ausgefallen war, wurden zwei junge freischaffende Grafiker beauftragt, ein jugendlicheres Design für einen Folder zu entwerfen, in dem wir unsere Dramaeinheiten und auch die Theaterpädagogen/innen kurz vorstellten und die Anmeldungsmodalitäten sehr klar darstellten (vgl. Anhang, M1). An dieser Stelle muss kritisch angemerkt werden, dass wir es verabsäumt haben, IMST als Förderer des Projekts und uns als Projektleiter/innen im Folder vorzustellen. Die neu erstellten Folder wurden von uns persönlich an Lehrer/innen unseres Vertrauens übergeben, die den Auftrag erhielten sie an interessierte Kollegen/innen an ihren Schulen zu verteilen. Gleichzeitig wurde die digitale Version des Folders über unsere Email-Verteiler und die Verteiler unserer Partnerorganisationen verschickt.

### **3.4 Einbindung von Partnerorganisationen**

Für die Breitenwirksamkeit unseres Projektes suchten und fanden wir die Unterstützung von Partnerorganisationen wie:

- die ARGE Darstellendes Spiel an der PH-Tirol,
- spect**ACT** - Verein für politisches und soziales Theater,
- den Theater Verband Tirol,
- das Junge Tiroler Landestheater,
- das Haus der Begegnung,
- das Theaterpädagogisches Zentrum Hall.

Das Theaterpädagogische Zentrum Hall stellte seine Räumlichkeiten für Workshops, das Haus der Begegnung für Projektsitzungen zur Verfügung.



### **3.4.1 ARGE Darstellendes Spiel – Fortbildung für Lehrer/innen**

Die ARGE Darstellendes Spiel (Leitung: Irmgard Bibermann) organisierte in Zusammenarbeit mit dem Theater Verband Tirol Fortbildungsveranstaltungen für Tiroler Lehrer/innen. Für das erste Seminar konnte Ingo Scheller, ein Spezialist für Szenisches Spiel, Szenische Interpretation und Spielleiter/innen-Ausbildung gewonnen werden. Der frühere Hochschullehrer an der Universität Oldenburg ist Autor von einschlägiger Fachliteratur. Aus seiner Feder stammen z.B. das „Handbuch szenisches Lernen“, „Szenische Interpretation von Dramentexten“ oder „Szenische Interpretation“. Eine Gruppe von 19 Lehrer/innen bzw. Theaterpädagogen/innen probierte im Oktober 2008 zwei Tage lang das von ihm entwickelte Konzept der szenischen Interpretation an Shakespeares „Hamlet“ aus.

Das zweite Fortbildungsseminar leitete Radka Svobodova aus Prag, eine Spezialistin für Drama in Education. Sie arbeitet als Dramadozentin an der Karls-Universität in Prag. Neben Drama-Projekten leitet sie dort Kurse zu Schauspiel- und Stimmtraining und nonverbaler Kommunikation. Außerdem ist sie als Theaterlehrerin und Regisseurin an der Basic School of Arts in Prag im Bereich Kinder- und Jugendtheater tätig. Als Workshop-Leiterin für Drama in education hat sie sich in ganz Europa einen Namen gemacht. Im Seminar mit Radka Svobodova machten sich 12 Teilnehmer/innen im März 2009 auf eine Spurensuche nach Helden/innen im Spiegel der Zeit. Ausgehend von eigenen Vorstellungen von Helden/innen machte die Gruppe eine theatrale Zeitreise vom antiken Griechenland über Deutschland im Sturm und Drang bis ins 21. Jahrhundert.

Da die Anmeldemodalitäten für Fortbildungsseminare seit der Zusammenlegung von Pädagogischem Institut und Pädagogischen Akademien über ph-online einigermaßen kompliziert sind und zudem die Inskription als Studierende der PH Tirol von den Lehrern/innen verlangt wird, ist in diesem Schuljahr die Anzahl der Teilnehmer/innen an den ARGE-Seminaren (in allen Fächern) stark gesunken, weil viele Kollegen/innen aus Protest gegen diese Bedingungen, ihre Teilnahme verweigerten. Für die oben beschriebenen Seminare hieß das, dass statt der 30-36 Kollegen/innen der letzten 4 Jahren trotz der hochkarätigen Referenten/innen ca. um die Hälfte weniger teilgenommen haben.

### **3.4.2 Das junge Tiroler Landestheater**

Die Theaterpädagogin am Tiroler Landestheater, Martina Natter, stellte die Einrichtung „Lehrer/innenstammtisch“ als Informationsplattform zur Verfügung, verwies in den Aussendungen an Schulen immer wieder auf unser Angebot und verwendete für die Materialien-Mappe, die sie als Handreichung für Lehrer/innen zum Stück „Super Andi“<sup>35</sup> zusammenstellte, die von uns ausgearbeiteten Unterrichtseinheiten zu „Andreas Hofer – Denkmal und Mensch“ und zu „Helden/innen wie wir“. Außerdem stehen die heurigen Schultheatertage vom 15.-16.Juni unter dem Motto „Held/ -in Tirol“.<sup>36</sup>

### **3.4.3 spectACT – Verein für politisches und soziales Theater**

Armin Staffler von spectACT, dem Verein für politisches und soziales Theater ist Mitglied des Organisationsteams für das europäische Jugendtheaterfestival, leitete dramapädagogische Workshops in den Schulen und bewarb unser Projekt im Newsletter und auf der Homepage des Vereins ([www.spectACT.at](http://www.spectACT.at)).

### **3.4.4 Der Theater Verband Tirol**

Gerhard Brandhofer, der stellvertretende Obmann des Theater Verbands Tirol, unterstützte von Anfang an das Projekt als Berater mit vielen Ideen und großem organisatorischen Know how und als Lektor und Redakteur für alle Drucksorten. Zusammen mit Priska Terán, der Fachbereichs Koordinatorin im Theater Verband, erstellte er die Homepage. Priska ist ebenfalls Mitglied des Organisationsteams, Anlaufstelle für alle Informationen, Anfragen, Wünsche im Zusammenhang mit unserem Projekt und war auch als Workshopleiterin tätig.

---

<sup>35</sup> Der Beitrag des Landestheaters für Jugendliche zum Gedenkjahr 2009 war die Uraufführung des Auftragsstücks des Osttiroler Schriftstellers Bernhard Aichner.

<sup>36</sup> Programm auf: <http://www.landestheater.at/stueck.php?id=418>

## **3.5 Einschulung der Theaterpädagogen/innen für die Workshops in den Schulen**

Bereits im Juni 2008 wurden die fünf Theaterpädagogen/innen, die von uns für die Leitung der dramapädagogischen Workshops in den Schulen ausgewählt worden waren, zu einem speziellen Fortbildungsnachmittag eingeladen. Hierbei stellten wir ihnen einerseits das Projektkonzept vor und gaben ihnen andererseits einen Einblick in die Thematik, indem wir mit ihnen drei Dramaeinheiten praktisch erprobten und sie ihrerseits Gelegenheit hatten, uns dazu Feedback zu geben und Verbesserungsvorschläge anzubringen. Außerdem wurden sie eingeladen, an den Fortbildungsseminaren der ARGE Darstellendes Spiel und des Theater Verbandes Tirol (vgl. Punkt 3.4.1.) teilzunehmen.

## **3.6 Evaluation**

### **3.6.1 Erstellung von Feedbackbögen**

Um herauszufinden, wie die dramapädagogischen Workshops bei den Schülern/innen bzw. Lehrern/innen angekommen sind, haben wir jeweils einen einfachen Feedbackbogen erstellt, der im Anschluss an die Dramaeinheiten von den Beteiligten mit geringem Zeitaufwand ausgefüllt werden sollte (vgl. Anhang, M5A-C). Wir baten die Workshopleiter/innen diese Zeit bei ihrer Vorbereitung einzuplanen.

Die Aspekte, die uns dabei besonders interessierten, waren:

- Wie wurden die von uns entwickelten Unterrichtseinheiten von Schülern/innen und Lehrern/innen angenommen?
- Haben die Lehrer/innen Lust bekommen, die angebotenen Methoden selbst auszuprobieren?

Ein weiterer Feedbackbogen richtete sich an die Dramapädagogen/innen. Hier interessierte uns, welche Methoden und Materialien sie verwendet und wie schüler/innengerecht sie diese in den Einheiten erlebt haben.

Bei Erstellung des Abschlussberichts waren die Feedbackbögen von 11 Workshops noch nicht eingelangt.

## 3.6.2 Ergebnisse der Evaluation

### 3.6.2.1 Schüler/innen-Feedback

Jetzt, bei Durchsicht und Auswertung der Feedbackbögen (vgl. Anhang, M6) wird uns bewusst, von wie vielen Faktoren, die Wertungen abhängig sind, die von uns nicht abgefragt wurden:

- die Frage nach der Raumgröße ist nur durch Rücksprache mit der Theaterpädagogin einmal eruiert worden
- die Freiwilligkeit der Teilnahme der Beteiligten
- Themenwahl durch oder für die Gruppe (ebenfalls nur aus Rückmeldung mit einer Theaterpädagogin deutlich geworden, dass das nicht immer der Fall war)

Sehr gute Wertungen gab es, wenn auch die Rahmenbedingungen optimal waren, wie z.B. ausreichend Zeit (vgl. M7a, Grafik 1: BG/BRG St. Johann, 8a und Grafik 2: BG/BRG Reithmannstraße, 5a) und kleine Lerngruppen (vgl. M7b, Grafik 3: AGI, 4d; Grafik 4: BG/BORG Schwaz 7a; Grafik 5: KORIG Kettenbrücke 8a, b, c).

Negative Wertungen gab es eher bei großen Teilnehmer/innenzahlen, schlechten Raumbedingungen (vgl. M7c, Grafik 6: BRG Innsbruck, 4d) und einer Themenwahl, die für die Lerngruppe nicht passte (vgl. M7c, Grafik 7: BG/BRG St. Johann, 5a). Gleichzeitig gibt es allerdings auch etwas größere Klasse, bei denen die Wertungen sehr gut ausgefallen (vgl. M7d, Grafik 8: AGI, 5d; Grafik 9: BG/BRG Reutte, 5g) und Kleingruppen, wo das Gegenteil der Fall ist (vgl. M7d, Grafik 10: PTS Wattens C FBHB).

### 3.6.2.2 Lehrer/innen-Feedback

Hier soll zunächst auch angeführt werden, dass nicht nur Schulen in der Stadt Innsbruck am Projekt „Held/ -in Tirol“ sondern Klassen aus fast allen Bezirken (außer Kufstein und Lienz)<sup>37</sup> beteiligt waren (vgl. Anhang, M8). 19 Workshops wurden an

---

<sup>37</sup> Am Kufsteiner Gymnasium unterrichten Lehrer/innen, die selbst dramapädagogisch ausgebildet sind und daher mit den auf der Homepage bereit gestellten Materialien eigenständig gearbeitet haben und aus Lienz gab es keine Reaktion auf unser Projekt. Vielleicht ist es die geografische Lage, die nicht unbeachtliche Entfernung, weshalb kein/e Theaterpädagoge/in für einen Workshop angefragt wurde.

sechs verschiedenen Innsbrucker Gymnasien und einer an einer Innsbrucker Hauptschule gehalten, 17 an verschiedenen Gymnasien, zwei an berufsbildenden höheren Schulen, zwei im Polytechnischen Lehrgang, einer an einer Berufsschule in den Bezirken gehalten.

Wie viele von den Kollegen/innen, die immer an den alljährlich stattfindenden Fortbildungsveranstaltungen der ARGE Darstellendes Spiel teilnehmen, ihrerseits mit unseren Dramaeinheiten gearbeitet haben, konnten wir nicht präzise erheben. Wir wissen es von sechs Kollegen/innen, die mit den Ergebnissen ihrer Arbeit an den Schultheatertagen teilnehmen und/oder mit uns in ständigem Kontakt stehen. Zwei zusätzliche Workshops am BG/BRG Sillgasse wurden vom Tiroler Kulturservice bezahlt und von einer zusätzlich engagierten Theaterpädagogin gehalten.

Interessant ist, dass von den 33 Lehrern/innen, die für ihre Schüler/innen Workshops gebucht haben, 26 Frauen und 7 Männer sind. Dieses Resultat korrespondiert auch mit der Zahl der männlichen Teilnehmer/innen an Fortbildungsveranstaltungen der ARGE Darstellendes Spiel und an den Theaterpädagogiklehrgängen.<sup>38</sup>

Die meisten Workshops wurden für die Oberstufe, und zwar für die 5. (13) und 6. Klassen (7), gebucht. Nur 6 wurden in der Unterstufe (hauptsächlich 4. Klasse) gehalten.

Die meisten Lehrer/innen gaben an, dass ihrer Beobachtung nach die Workshops sehr gut bzw. gut bei ihren Schülern/innen angekommen sind, und sie sich vorstellen können, in der Folge selbst dramapädagogische Methoden im Unterricht anzuwenden (vgl. Anhang, M9).

### **3.6.2.3 Feedback der Workshopleiter/innen**

Die Theaterpädagogen/innen erklärten einerseits im persönlichen Gespräch, dass sie sehr gut mit den von uns erstellten Lernarrangements und Materialien arbeiten konnten und dass diese ihnen eine wichtige Stütze gewesen seien. Andererseits bewerteten sie auf ihren Feedbackbögen, wie der Workshop ihrer Einschätzung nach bei den Schülern/innen angekommen sind. Auch hier sind die Rückmeldungen größtenteils sehr positiv. In den meisten Fällen stimmen die Einschätzungen der Leh-

---

<sup>38</sup> Die Theaterpädagogiklehrgänge „Spielen, was ist, verändert die Welt“ werden vom Theater Verband Tirol gemeinsam mit spectACT – Verein für politisches und soziales Theater und Haus der Begegnung veranstaltet. Das inhaltliche Konzept dafür hat Irmgard Bibermann entwickelt.

rer/innen mit denen der Workshopleiter/innen überein. Bei Workshops in St. Johann ist die Wertung der Dramapädagogin zum Teil schlechter als die der Lehrer/innen, im BORG Innsbruck besser (vgl. Anhang, M10).

## 4 RESUMEE

„Held/ -in Tirol“ war ein herausforderndes Projekt. Es verlangte von uns sehr viel Zeit, Energie und vor allem die Bereitschaft zur lustvollen Selbstausschöpfung. Unser Projektziel Dramatechniken als innovative Unterrichtsmethoden in Tiroler Schulen einzuführen und zu verbreiten, erforderte die aufwendige schriftliche Ausarbeitung von bereits erprobten dramapädagogischen Unterrichtsmodellen, wohlgedachte Werbemaßnahmen und die Einbindung von unterstützenden Organisationen. Aus einem ursprünglich schulübergreifend angelegten Projekt entwickelte sich letztlich ein schultypenübergreifendes. Hatten wir im November 2008 noch Sorge, ob unser dramapädagogische Angebot überhaupt auf Interesse der Kollegen/innen stoßen würde, so konnten wir uns anfangs Februar 2009 nach der Erstellung eines neuen Folders mit präziseren Angaben zu den Workshops über eine derart große Nachfrage freuen, dass sie unsere finanziellen Möglichkeiten bei weitem überstieg.

„Held/ -in Tirol“ war ein ehrgeiziges Projekt. Wir wollten nicht nur neue methodische Impulse geben, sondern hatten auch den Anspruch mit unseren Modell-Einheiten Schüler/innen zum Hinterfragen von althergebrachten Helden/innen-Bildern anzuregen und sie zu eigenständigen Begriffsdefinitionen zu ermutigen. Die Zusammenarbeit mit der Genderexpertin Alexandra Weiss hat uns vor Augen geführt, welche Aspekte die Dekonstruktion des Helden/innen-Begriffs unsere Unterrichtseinheiten noch beinhalten müsste. Ihre Überlegungen machten uns deutlich, dass wir auf der methodischen Ebene sehr wohl neue Schritte gesetzt haben, dass wir aber auf der inhaltlichen Seite weniger innovativ waren und hier noch Überarbeitungsbedarf besteht.

„Held/ -in Tirol war ein erfolgreiches Projekt. Es wurde auch von Menschen wahrgenommen, die nichts mit der Schule zu tun haben, aber über unterschiedliche Medien davon erfahren hatten. Wir wurden immer wieder darauf angesprochen, bekamen oft gesagt: „Toll, was ihr da mit den Jugendlichen macht!“

Die Evaluation der dramapädagogischen Unterrichtseinheiten ergab, dass den Schüler/innen diese Art der Auseinandersetzung mit dem Thema „Helden/innen“ größtenteils sehr gefällt und dass die Lehrer/innen der neuen Methodik aufgeschlossen gegenüber stehen. Die meisten Kollegen/innen geben in ihrem Feedback auch an, dass sie Dramatechniken in ihrem Unterricht ausprobieren möchten.

Und was bleibt von „Held/ -in Tirol“? Das Interesse Institutionen, die für die Aus- und Fortbildung von Lehrer/innen verantwortlich sind, Lehrgänge für Dramapädagogik anzubieten und uns Projektorganisatoren/innen bleibt die Lust weitere Schritte zu setzen, um die Dramapädagogik als Lehr- und Lernmethode in den Tiroler Schulen zu verankern, weil wir folgender Aussage unserer deutschen Kollegin Gudrun Libnau über die Wirkung von Theater zustimmen:

*„Theater ist unmittelbarer Lebensausdruck. Es bietet direkte Begegnung und Erfahrung in Zeit und Raum, kann Zeichen setzen, bewegen, berühren, über das Gegenwärtige hinausweisen, an Vergangenem anknüpfen, Bestehendes hinterfragen.“<sup>39</sup>*

---

<sup>39</sup> <http://www.libnau-theater.de/scriptindex.html>, Aufruf: 06.07.2009



## 5 LITERATUR

- BELGRAD, Jürgen (1997): Theater & Pädagogik, in: BELGRAD, Jürgen (Hg.): TheaterSpiel. Ästhetik des Schul- und Amateurtheaters (Schneider Verlag Hohengehren), S. 106-114
- EIGENBAUER, Karl (2009): Dramapädagogik und Szenische Interpretation, in: Theater. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule 1 (2009), hgg. v. KRAMMER, Stefan / TANZER, Ulrike, Innsbruck – Wien – Bozen (StudienVerlag), S. 62-75
- GÖHMANN, Lars (2003): Drama in Education. In: STREISAND, Marianne / KOCH, Gerd: Wörterbuch der Theaterpädagogik, Berlin - Milow (Schibri-Verlag), S.80-82
- KLEBL, Michael (1997): Kein Theater ohne Theater, in: BELGRAD, Jürgen (Hg.): TheaterSpiel. Ästhetik des Schul- und Amateurtheaters (Schneider Verlag Hohengehren), S. 115-131
- von HENTIG, Hartmut (1996): Bildung. Ein Essay, Weinheim und Basel, (Beltz Taschenbuch)
- JOHNSTONE, Keith(2006<sup>6</sup>): Theaterspiele. Spontaneität, Improvisation und Theatersport, Berlin (Alexander Verlag)
- SCHELLER, Ingo (2008): Hamlet – ein Held? Szenische Interpretation eines Stückes von Shakespeare, Seminarmitschrift von Irmgard Bibermann, Innsbruck
- SCHELLER, Ingo (2004<sup>4</sup>): Szenisches Spiel. Handbuch für die pädagogische Praxis. Berlin (Cornelsen Verlag)
- SCHELLER, Ingo (2004): Szenische Interpretation. Theorie und Praxis eines handlungs- und erfahrungsbezogenen Literaturunterrichts in Sekundarstufe I und II, Seelze-Velber (Kallmeyer)
- WAGNER, Betty Jane (1990): Drama as a Learning Medium (Cheltham)

### **Sonstige Quellen:**

- GRESCHONIG, Herwig (o.J.): Dramapädagogik und Ökologisierung. Lehrgangs- und Projektdokumentation, Wien (bm:bw k)
- WEISS, Alexandra (2009): Held/ -in Tirol. Bericht über Genderaspekte, Innsbruck

### **Internetadressen:**

[www.heldintiro.at](http://www.heldintiro.at)

[www.1809-2009.eu](http://www.1809-2009.eu)

[www.libnau-theater.de/scriptindex.html](http://www.libnau-theater.de/scriptindex.html)

## **6 ANHANG**

Mit diesem Beitrag zu den Feierlichkeiten des Jahres 2009 wollen die Veranstalter einen Anstoß geben, Methoden der Dramapädagogik in den Unterricht zu integrieren.

Detaillierte Informationen zum Aufbau und Inhalt der einzelnen Workshops finden Sie unter:  
[www.heldintirool.at/informationen](http://www.heldintirool.at/informationen)

#### Rahmenbedingungen:

Zeitraum:	Jänner bis Mai 2009
Anmeldeschluss:	19.01.2009
SchülerInnenbeitrag:	1,50 € / Einheit
Dauer:	2 – 5 Unterrichtseinheiten
Teilnehmer/Innenzahl:	max. 30
Workshops:	1-3 Einheiten à 100 Minuten geeignet ab der 8. Schulstufe

Die veranstaltende Schule stellt einen großen, leer geräumten Raum zur Verfügung.

#### Anmeldung zum Workshop:

Schriftlich oder per E-Mail  
bis zum 19. Jänner 2009 an:

Theater Verband Tirol  
z.Hd. Priska Terán  
Klostergasse 6  
6020 Innsbruck  
[priska@theaterverbandtirol.at](mailto:priska@theaterverbandtirol.at)

Held/-in Tirol ist ein Projekt von:

ARGE für Darstellendes Spiel  
der PH Tirol

spectACT



Gefördert und unterstützt von:



# Lebendiger Unterricht



Held  
/- in Tirol

Qualifizierte  
TheaterpädagogInnen  
arbeiten mit Ihren  
SchülerInnen

M1: Folder zu Dramapädagogische Unterrichtseinheiten

# Die Workshops:

## AlltagsheldenInnen – Zivilcourage

Zivilcourage – was ist das?  
SchülerInnen beziehen Stellung und arbeiten an Konflikten.

## Der Mann, der warten kann

In der Auseinandersetzung mit dem Volksmärchen „Die weiße Schlange“ der Gebrüder entdecken auch die SchülerInnen die Schattenseiten eines Helden.

## Andreas Hofer - Denkmal und Mensch

Welcher Mensch steht hinter dem Denkmal am Berg Isel?

## Der Fall „Jägerstätter“

Warum verweigerte Jägerstätter den Kriegsdienst in der Armee des 3. Reiches?  
Warum stimmten die Österreicher im Jahre 1938 mit fast 100 % für den Anschluss an das deutsche Reich?  
Wie wurde nach 1945 die Kriegsdienstverweigerung Jägerstätters eingeschätzt?

## Helden wie wir

Was macht für mich persönlich einen Helden/ eine Heldin aus?  
Welche Definitionen finden sich in Lexika?

## Michael Gismair – ein Tiroler Antiheld?

Wer war Michael Gismair?  
Warum wurde / wird Gismair öffentliche Anerkennung verwehrt?

## „Maßnahmen gegen die Gewalt“ von Bertolt Brecht

Wie kann Herr Egge handeln?  
Wie mag Herr Egge fühlen?  
Welche Handlungsoptionen hatten die Menschen in Tirol während der NS- Zeit?

**Dramapädagogik** ist eine kreative und ästhetische Lehr- und Lernmethode, die selbstständiges Lernen im affektiven, sozialen und kognitiven Bereich durch theatralische und darstellerische Elemente initiiert. Dramapädagogik fördert erfahrungs- und handlungsbezogenes Lernen.

## Unsere TheaterpädagogInnen

kommen an Ihre Schule und erarbeiten mit den SchülerInnen eines der vorgestellten Themen.

### Ulrike Juen,

Dipl. Kinder- Jugend- und Erziehungsberaterin;  
Ehe-, Familien-, Lebens- und Sozialberaterin.  
Leiterin der Theater-AG in St. Johann.



### Mag.<sup>a</sup> Yvonne Krejci,

Studium der Vergleichenden Literaturwissenschaft. Laufende Weiterbildung in theaterpädagogischen Seminaren.



### Mag.<sup>a</sup> Astrid Lichtenwagner,

BHS- Lehrerin (Deutsch, Englisch, Italienisch, Persönlichkeitsbildung)  
Lehrfähigkeit am AZW und der PH Tirol.



### Mag.<sup>a</sup> Almud Magis,

Lehrerin am BORG (Deutsch, Psychologie und Philosophie, Darstellendes Spiel)  
Psychodrama- Leiterin.



### Mag. Armin Staffler,

Studium der Politikwissenschaft und Geschichte, Lehraufträge am ILS, der PH Tirol und im MA Programm in Friedensstudien.



### Priska Teràn,

Fachbereichskoordinatorin im Theater Verband Tirol. Leiterin einer Jugendtheatergruppe.



## M2: Tabelle zu Workshops-Buchungen bzw. Anfragen

Thema	Anzahl der Buchungen*
Helden/innen wie wir	3
Alltagshelden/innen – Zivilcourage	18
Helden als Spiegel der Zeit	6
Der Mann, der warten kann	4
Andreas Hofer – Denkmal und Mensch	3
Michael Gaismair – ein Tiroler (Anti-) Held	0
Der Fall „Jägerstätter“	5
Maßnahmen gegen die Gewalt	5

\*Bisweilen wollten Lehrer/innen mehrere Themen in einem Workshop. Was tatsächlich gemacht wurde, ergibt sich aus den Feedbackbögen der Dramapädagogen/innen. Daher ergibt die Anzahl der Buchungen hier mehr als 41 Workshops.

## M3: Brief zur Information der Direktoren/innen



### Informationen zum Projekt

„Held /-in Tirol“ ist ein Projekt, das Tirols Schüler/innen einlädt, sich mit dem Thema „Heldentum“ in dramapädagogischer Form im Unterricht auseinanderzusetzen.

Höhepunkt des Projektes wird ein internationales Jugendtheaterfestival Ende Juni 2009 in Hall sein. An sieben Tagen werden 13 internationale Jugendtheatergruppen zeigen, was Jugendliche heute mit dem Heldenbegriff verbinden, mit welcher Art von Held sie sich identifizieren, von welchem Heldenbild sie sich distanzieren.

Das Projekt ist in eine Reihe von Begleitveranstaltungen eingebettet, die Tiroler Lehrer/innen Impulse für die eigene Arbeit geben sollen.

Lehrer/innen werden bei Projektarbeiten im Schuljahr 2008/09 unterstützt durch:

#### Informationen

- auf der eigens dafür eingerichteten Homepage: [www.heldintiro.at](http://www.heldintiro.at)
- zu Workshops und Seminaren für Lehrer/innen
- zu aktuellen Veranstaltungen
- zu den internationalen Jugendtheatertagen in der Burg Hasegg in Hall vom 27. Juni bis zum 4. Juli 2009

#### Materialien

- mehrere ausgearbeitete dramapädagogische Unterrichtseinheiten zu Heldenthemen (vgl. Homepage)

#### Referenten/innen

- für schulinterner Fortbildung
- für dramapädagogische Unterrichtseinheiten bzw. als Probenhilfe für Theaterprojekte
- Bezahlung: Honorare und Fahrtkosten übernimmt der Theater Verband Tirol, Selbstbehalt von 2,00 EUR / Schüler/in
- Buchung von Referenten/innen: beim Theater Verband Tirol, Priska Terán: [pris-ka@theaterverbandtirol.at](mailto:pris-ka@theaterverbandtirol.at), Tel. 0512 / 58 31 86 33

## **Fortbildung für Lehrer/innen aller Fächer**

### **22.-23.10.2008: Held/- in Tirol. Hamlet – ein Held? Szenische Interpretation eines Stückes von Shakespeare**

Referent: Ingo Scheller (Oldenburg).  
Inhalt: Dramapädagogische Methoden und Übungen zur szenischen Handlungsforschung  
Zielgruppe: Leiter/innen der unv. Übung Darstellendes Spiel, interessierte Lehrer/innen aller Fächer  
Seminarort: Haus der Begegnung, Rennweg 12, 6020 Innsbruck  
Anmeldung: [brigitte.stangl@ph-tirol.ac.at](mailto:brigitte.stangl@ph-tirol.ac.at) oder [irmgard.bibermann@uibk.ac.at](mailto:irmgard.bibermann@uibk.ac.at)  
Arbeitssprache: Deutsch (fälschlicherweise im PH Tirol Programm Englisch angegeben)

### **05.-07.03.2009: Held/- in Tirol. Drama in Education: "Heroes in time"**

Referentin: Radka Svobodova (Prag)  
Inhalt: Methoden, Übungen und Lernarrangements aus Drama in Education  
Zielgruppe: Leiter/innen der unv. Übung Darstellendes Spiel, interessierte Lehrer/innen aller Fächer  
Seminarort: Haus der Begegnung, Rennweg 12, 6020 Innsbruck  
Anmeldung: [brigitte.stangl@ph-tirol.ac.at](mailto:brigitte.stangl@ph-tirol.ac.at) oder [irmgard.bibermann@uibk.ac.at](mailto:irmgard.bibermann@uibk.ac.at)  
Arbeitssprache: Englisch (bei Bedarf Übersetzung jederzeit möglich)

## **Zu folgenden Veranstaltungen laden wir herzlich ein:**

### **15.-16.06.2009: Schultheatertage im Landestheater unter dem Motto Held/-in Tirol**

Das junge Landestheater Tirol unterstützt das Projekt Held /-in Tirol. Tiroler Schultheatergruppen werden daher diesmal eingeladen Stücke (Eigenproduktionen, literarische Vorlagen) zum Thema Helden/innen bzw. Heldentum zu erarbeiten und ihre Produktionen dann im Rahmen der Schultheatertage zu zeigen.

### **27.6.-4.7.: Held/ -in Tirol. Internationales Jugendtheaterfestival in Hall**

Ein siebentägiges Festival stellt den Höhepunkt des Projektes dar.

In Hall in Tirol werden 13 Theaterstücke in insgesamt 18 Aufführungen einem breiten Publikum vorgestellt. Mit den Vormittagsaufführungen um 11 Uhr wendet sich das Festival, bei dem sich europäische Jugendliche mutig der Diskussion um das Heldentum stellen, direkt an Tirols Schüler/innen. Es will - zum Ausklang des Schuljahrs - das spannende Ziel vieler Tiroler Schulklassen für einen Ausflug nach Hall sein.

Wir hoffen, dass unsere Angebote auf reges Interesse stoßen und freuen uns auf die Zusammenarbeit im Rahmen des Projektes.

Für das Organisationsteam  
Mag. Irmgard Bibermann, Mag. Hermann Freudenschuss

## M4: Erste Postkarte mit Einladung zur Teilnahme am dramapädagogischen Projekt



[www.heldintirool.at](http://www.heldintirool.at) 

unterstützt LehrerInnen bei Projektarbeiten  
im „Heldenjahr 2009“ durch

**Informationen**

- zu dramapädagogischen Workshops und Seminaren im Schuljahr 2008/2009
- zu den internationalen Jugendtheatertagen in der Burg Hasegg in Hall von 27. Juni bis 4. Juli 2009
- zu den Schultheatertagen im Tiroler Landestheater von 15.-16. Juni 2009

**Materialien**

- ein dramapädagogisches Methodenset
- mehrere ausgearbeitete dramapädagogische Unterrichtseinheiten zu Heldenthemen

**Angebote**

- zur Ausrichtung von schulinternen Fortbildungen
- zum Einsatz geschulter TheaterpädagogInnen in Klassen



## M5A: Feedbackbogen – Schüler/innen

### Feedback der Schüler/innen zur Dramapädagogischen Unterrichtseinheit

Schule:

Klasse:

1) Wie hat dir die Einheit gefallen?

Kreuze, bitte, die für dich zutreffende Antwort an:

**1** = sehr gut

**2** = gut

**3** = teilweise

**4** = eher weniger

**5** = überhaupt nicht

2) Wenn du es bestimmen könntest, würdest du eine solche Unterrichtseinheit noch einmal besuchen?

Kreuze, bitte, die für dich zutreffende Antwort an:

**sehr gerne**

**gerne**

**eher nicht**

**nicht**

## M5B: Feedbackbogen – Lehrer/innen

### Feedback der Lehrerin / des Lehrers zur Dramapädagogischen Unterrichtseinheit

Schule:

Klasse:

- 1) Wie ist die Einheit aufgrund Ihrer Beobachtung bei den Schülern/innen angekommen?

Kreuzen Sie, bitte, die für Sie zutreffende Antwort an:

**1** = sehr gut

**2** = gut

**3** = teilweise

**4** = eher weniger

**5** = überhaupt nicht

- 2) Welche Methoden haben Ihnen besonders gefallen? Nennen Sie, bitte, Beispiele:

- 3) Können Sie sich vorstellen, eine / mehrere dieser Methode(n) selbst im Unterricht anzuwenden?

Kreuzen Sie, bitte, die für Sie zutreffende Antwort an:

**Ja**

**vielleicht**

**nein**



## M6: Tabelle – Auswertung der Schüler/innen-Feedbacks geordnet nach Workshop-Themen

Dramapädagogische Einheit	Schule, Klasse	Schüler/innen-zahl	Wie hat dir die Einheit gefallen?					Würdest du eine solche Einheit nochmals besuchen?			
			SG	G	TW	EW	ÜH	SG	G	EN	N
<b>Maßnahmen gegen die Gewalt</b>	BG/BRG St. Johann, 5a	28 <sup>40</sup>	3	10	10	4	1	8	10	8	2
	BG/BRG St. Johann, 7a	21	1	17	3			7	12	2	1
	BORG lbk, 6d	22	4	6	6	6		6	7	8	1
	KORG Kettenbrücke lbk, 7a	18	12	4	1	1		11	5	1	1
<b>Der Mann, der warten kann</b>	AGI, 6a	20	1	8	8	3		2	5	12	
	BORG lbk., 6A	22	4	6	6	6		6	7	8	1
	PTS Wattens ABC FBD	17	11	3	3			12	3	3	
	PTS Wattens C FBHB	6	3	1	2			1	3	2	
<b>Alltagshelden/innen</b>	AGI, 5d	20	7	13				10	10		
	BG/BRG St. Johann, 5b	23	10	12	1			19	4		
	BG/BRG St. Johann, 6b	15	9	5	1			12	3		
	BG/BRG Reithmannstraße, 5a	16 <sup>41</sup>	16					16			
	BG/BRG Reutte, 5g	22	9	13				17	5		

<sup>40</sup> Die Theaterpädagogin gab an, dass es sich um eine Klasse handelt, die in der 5. neu zusammengemischt wurde, in der es eine starke Gruppenbildung gibt und auffällige Abgrenzungshaltungen zwischen den Schülern/innen, die bereits in der Unterstufe das Gymnasium besuchten und den neu eingestiegenen Hauptschülern/innen, also ziemlich viel Konfliktpotential. Die Wahl des Themas durch die Klassenlehrerin war ebenfalls suboptimal, weil der Brecht-Text für viele zu schwer war, während z.B. Alltagshelden/innen – Zivilcourage, die Möglichkeit geboten hätte, Konflikte zumindest anzupspielen.

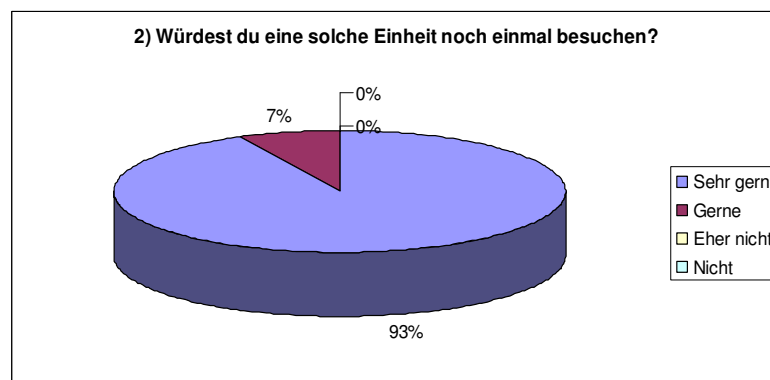
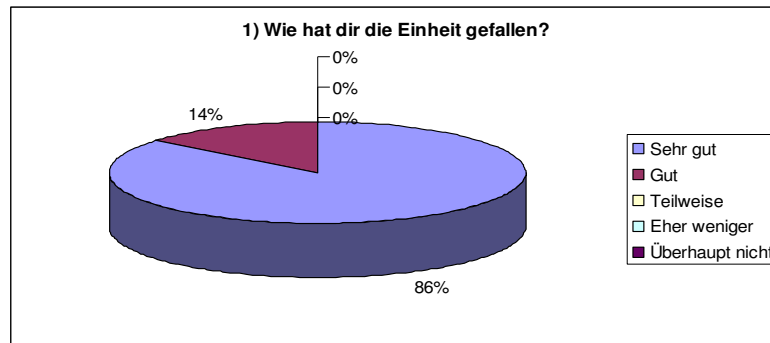
<sup>41</sup> Der Klassenlehrer hat für seine Schüler/innen den ganzen Vormittag mit 5 Unterrichtsstunden gebucht.

<b>Alltagshelden /innen</b>	BG/BRG Sillgasse, 4d	15	3	9	3			6	7	2	
	BG/BRG Sillgasse, 4d	16	5	10	1			8	7	1	
	BORG Ibk, 5d	32	12	17	2	1		17	13	1	1
	BORG Schwaz, 7a	14	8	6				7	6	1	
	BRG Innsbruck, 4c	28 <sup>42</sup>	2	8	14	3	1	4	12	9	3
	KORG Kettenbrücke Ibk, 5a	19	11	8	1			7	12	1	
	KORG Kettenbrücke Ibk, 8a,b,c	7	6	1				7			
	KORG Zams, 6a	20	8	11	1			9	11		
	KORG Zams, 5b	19	5	14				7	12		
	Paulinum Schwaz, 5b	24	9	9	4	1	1	16	5	3	
	PTS Wattens ABC FBD	17	11	3	3			12	3	3	
	PTS Wattens C FBHB	6	3	1	2			1	3	2	
<b>Helden als Spiegel der Zeit</b>	KORG Kettenbrücke Ibk., 6b	20	7	13				10	10		
<b>Der Fall Jägerstätter</b>	AGI, 4d	13	6	7				8	5		
	HAK/HAS Imst, 2as, 2bs	11	6	4	1			7	4		
		16	7	7	1	1		5	9	2	
<b>Andreas Hofer – Denkmal und Mensch</b>	BG/BRG Reithmannstraße, 5a	16	16					16			

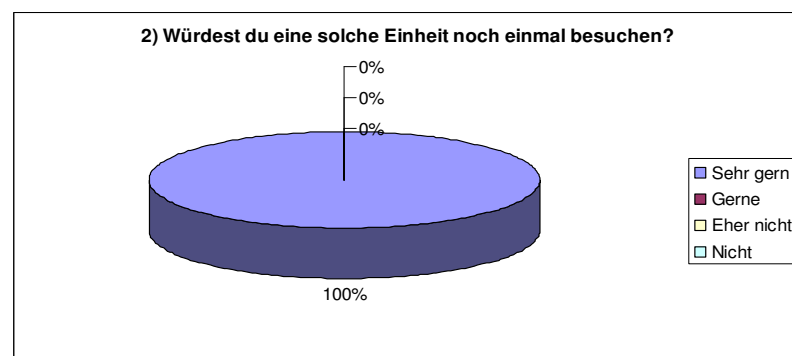
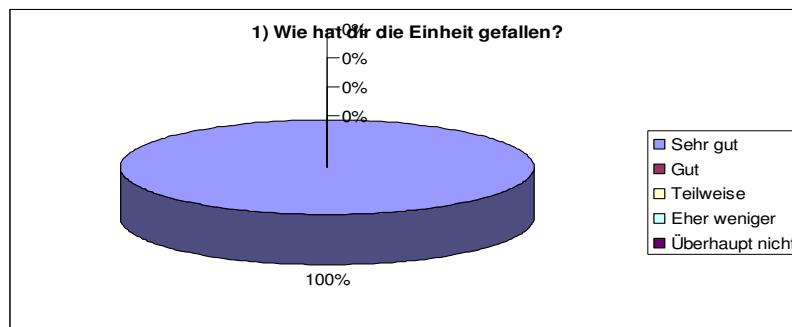
<sup>42</sup> Die Theaterpädagogin gab an, dass der reservierte Raum nicht zur Verfügung stand und dass die Gruppe mit 28 Leuten in einem kleinen Computerraum arbeiten musste!

## M7a: Grafische Darstellung der Ergebnisse des Schüler/innen-Feedbacks:

Grafik 1: BG/BRG St. Johann, 8a, 14 Schüler/innen, ganzer Vormittag:

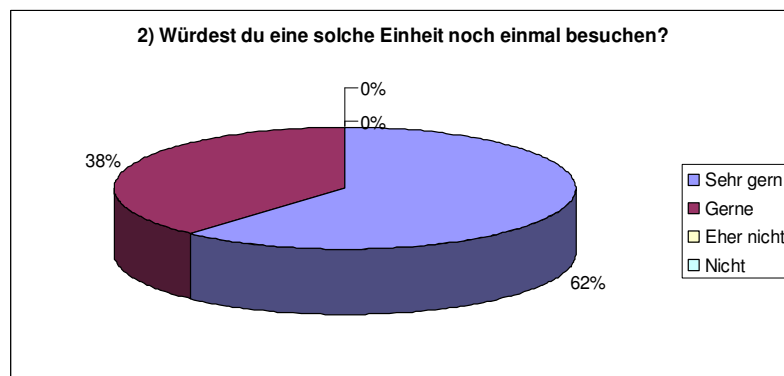
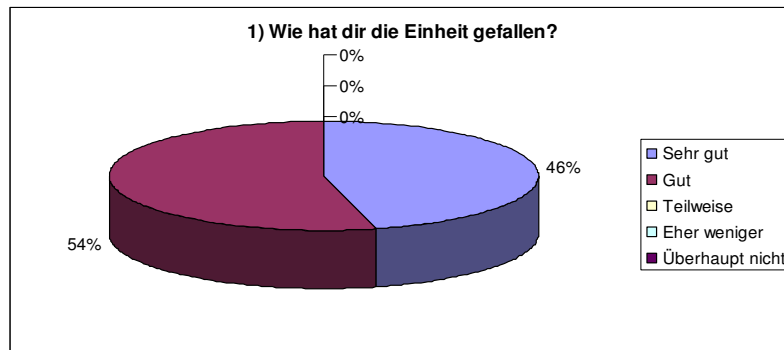


Grafik 2: BG/BRG Reithmannngymnasium, 5a, 16 Schüler/innen, ganzer Vormittag:

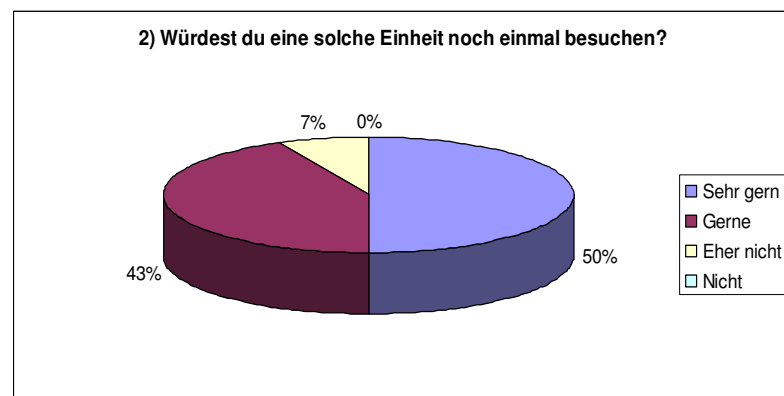
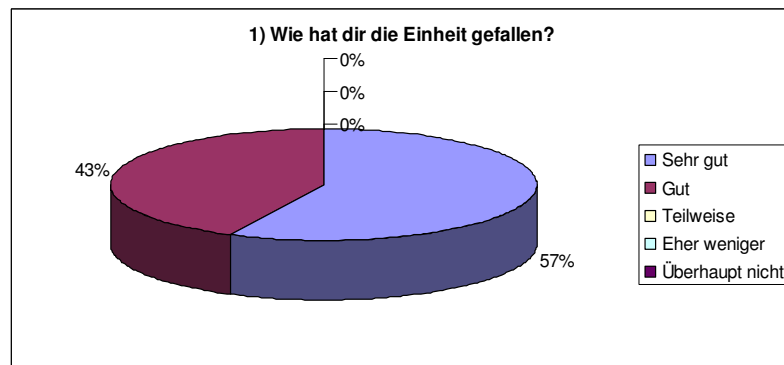


## M7b: Grafische Darstellung der Ergebnisse des Schüler/innen-Feedbacks:

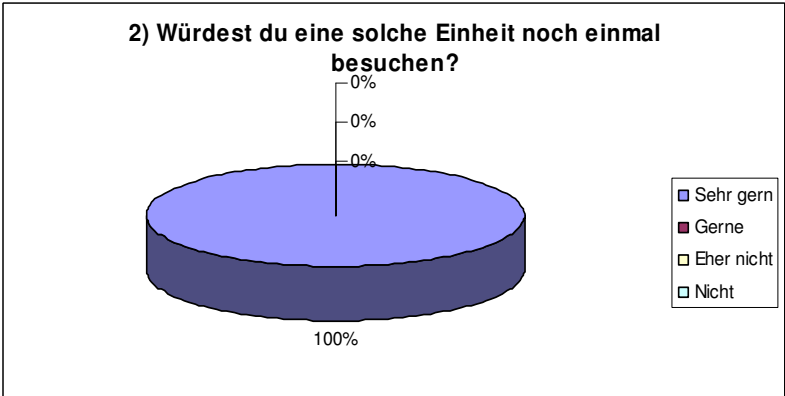
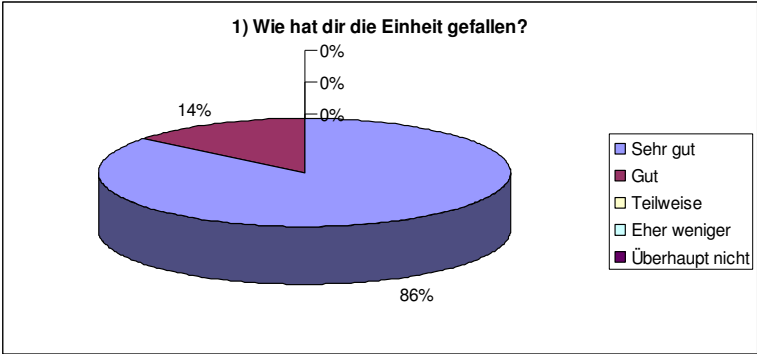
### Grafik 3: AGI, 4d, 13 Schüler/innen:



### Grafik 4: BG/ BORG Schwaz, 7a, 14 Schüler/innen:



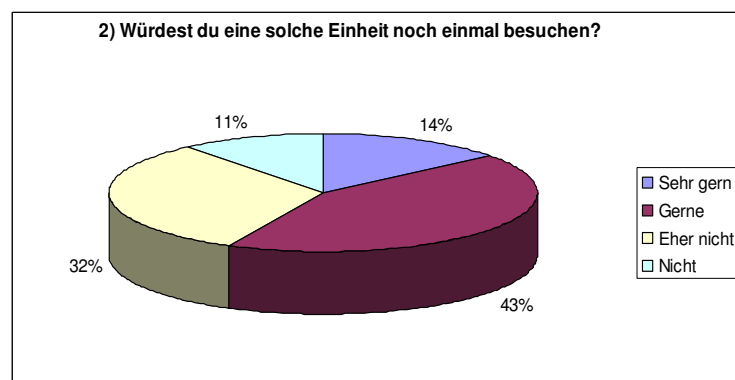
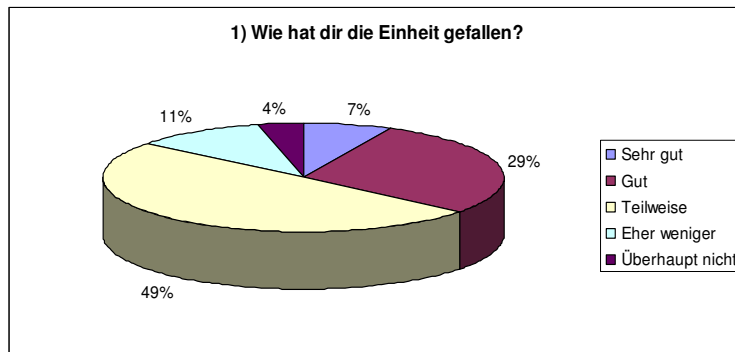
**Grafik 5: KORG Kettenbrücke, 8a,b,c, 7 Schüler/innen:**



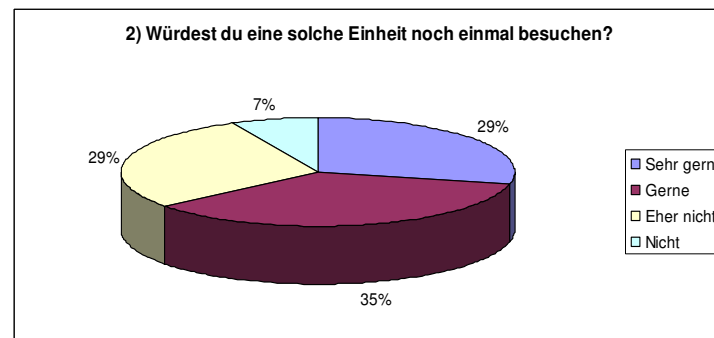


## M7c: Grafische Darstellung der Ergebnisse des Schüler/innen-Feedbacks:

**Grafik 6: BRG Innsbruck, 4d, 28 Schüler/innen, kleiner Computerraum:**

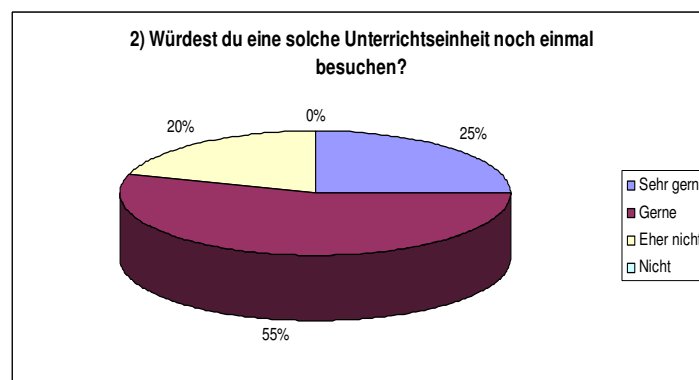
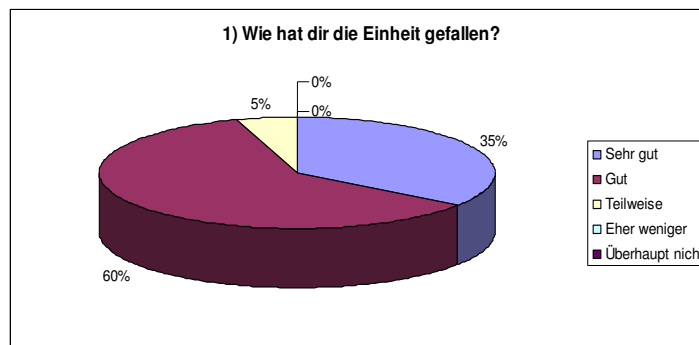


**Grafik 7: BG/BRG St. Johann, 5a, 28 Schüler/innen, Thema überfordernd:**

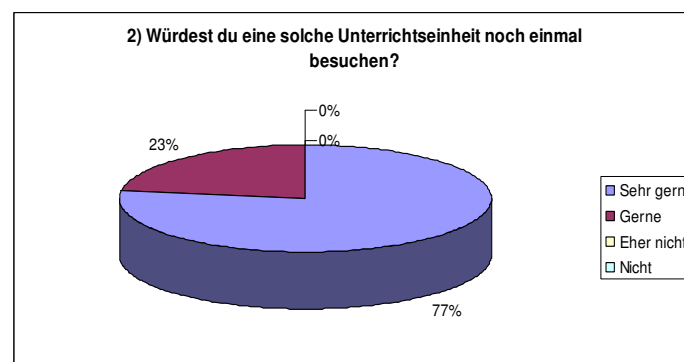
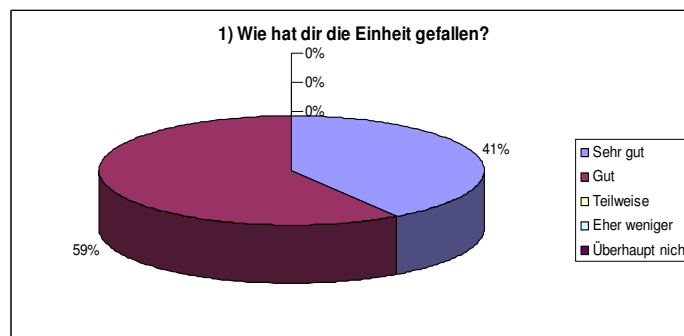


## M7d: Grafische Darstellung der Ergebnisse des Schüler/innen-Feedbacks:

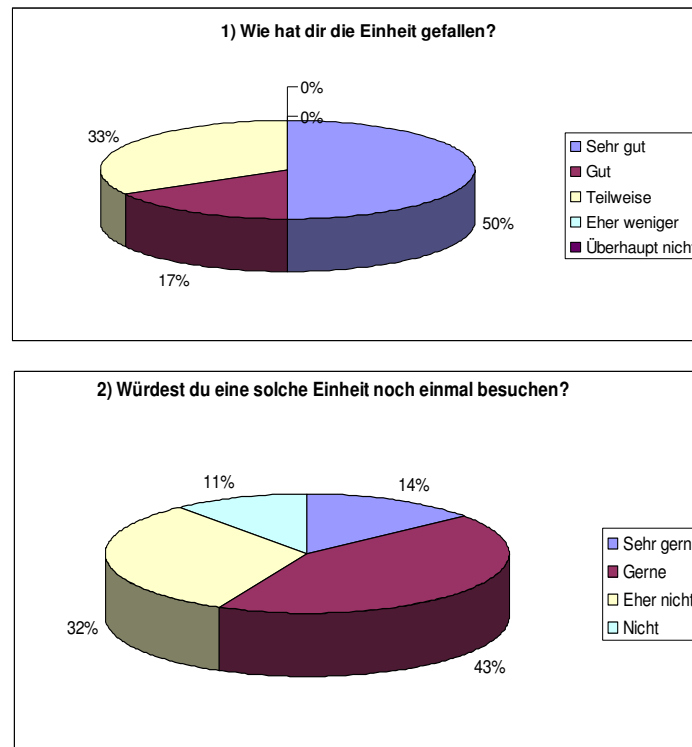
Grafik 8: AGI, 5d, 20 Schüler/innen:



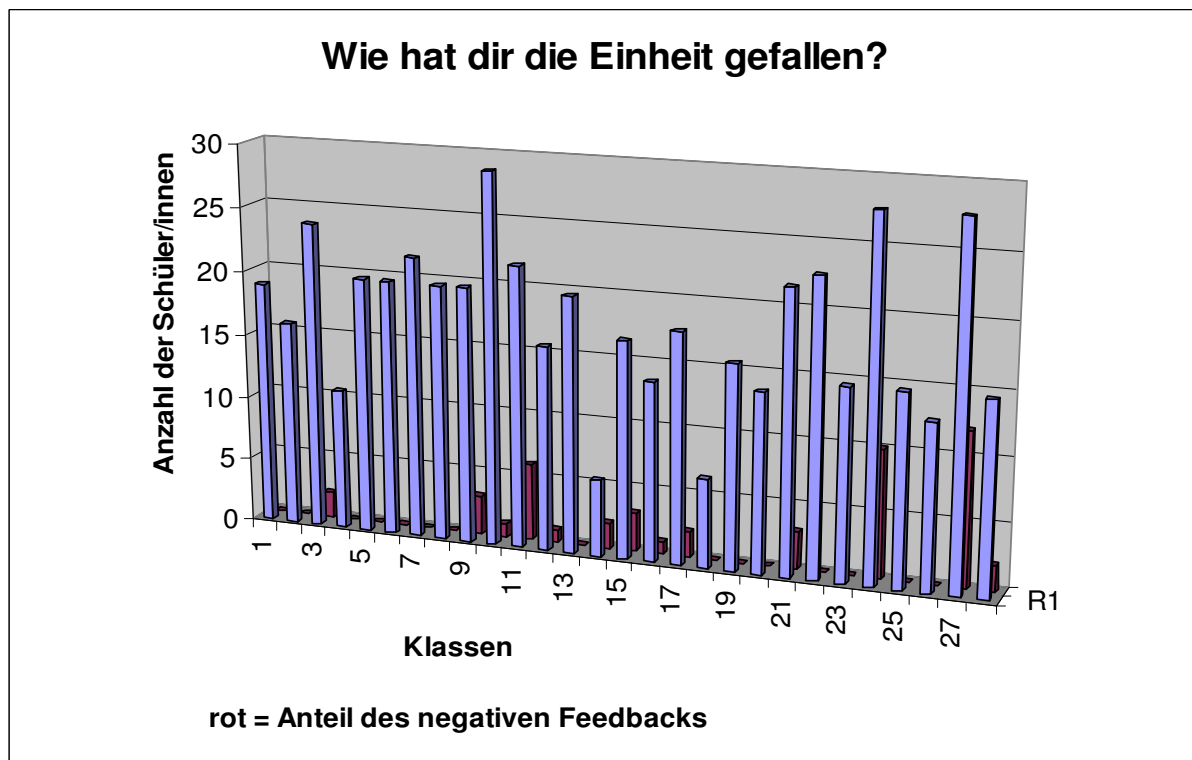
Grafik 9: BG/BRG Reutte, 5g, 22 Schüler/innen:



**Grafik 10: PTS Wattens C FBHB, 6 Schüler/innen, sehr kleine Gruppe, mäßige Wertung:**



**Grafik 11: Überblick über die Schüler/innen-Feedbacks nach Schüler/innen-Zahlen:**



## M8: Tabelle zu Schultypen, Schulstandorten

	w	m	Anzahl der Workshops	Schultyp	Unterstufe	Oberstufe	Schulen in der Stadt lbk, zentral	Schulen in den Bezirken, dezentral
1. Bachmann Christine	x		1	AHS, KORIG Kettenbrücke, lbk.	6.		x	
2. <b>Buttenhauser</b> Albert		x	1	AHS, BG/BRG St. Johann	6.			x
3. Deisenhammer Helga	x		1	AHS, BORG Innsbruck	6.		x	
4. Dworschak Eva	x		1	AHS, BORG Innsbruck	5.		x	x
5. Freudenschuß Wilgart	x		2	AHS, KORIG Kettenbrücke, lbk	7.		xx	
6. Frick Martina	x		1	AHS, KORIG Zams	5.			x
7. <b>Gasparin</b> Herbert		x	3	AHS, BG/BRG Reithmannstraße	5. /9.		xxx	
8. Gensluckner Mathilde	x		2	BMHS, HAK / HAS Imst	2.			xx
9. <b>Gösweiner</b> Willi		x	1	AHS, Paulinum Schwaz	5.			x
10. Gstrein Barbara	x		1	AHS, Meinhardinum Stams	5.			x
11. Huter Barbara und 12. <b>Gatt</b> Manfred	x	x	1	APS /HS – Kettenbrücke, lbk		4.	x	
13. Illes Karin	x		1	AHS, BG/BRG Sillgasse, lbk.		4.	x	
14. <b>Jehle</b> Anton		x	2	AHS, KORIG Zams	6. /6.			xx
15. Killian Karin	x		2	AHS, AGI Innsbruck		4. (2x)	xx	
16. Klingenschmid Andrea	x		2	APS /PTS Wattens	9. Schulstufe			xx
17. Krimbacher-Grafl Roswitha	x		1	AHS, BG/BRG St. Johann	6-			x
18. Lechner Michaela	x		1	AHS, BG/BRG St. Johann	5.			x
19. Marxgut Christine	x		2	AHS, KORIG Kettenbrücke, lbk	5. /6.		xx	
20. Mitterschiffthaler Christine	x		1	AHS, BORG Innsbruck	5.		x	

21. Mörtl Brigitte	x		1	AHS, BG/BRG Reutte		2.-4.		x
22. Oswald Lydia	x		2	AHS, BG/BRG Schwaz	7.			xx
23. Pohler-Hassa Gudrun	x		1	AHS, BG/BRG Reutte	5.			x
24. Prantner-Eberharter Klara	x		1	AHS, BG/BRG St. Johann	5.			x
25. Raffl Christine	x		1	AHS, BG/BRG Reutte	6.			x
26. Rathgeb Gabriele	x		1	AHS, AGI Innsbruck	6.		x	
27. Rauegger Claudia	x		1	AHS, AGI Innsbruck	5.		x	
28. Scherthaner Angelika	x		1	AHS, BG/BRG St. Johann	5.			x
29. Schlögl Margit	x		1	AHS, BRG Innsbruck		4.	x	
30. Siebenförcher Karin	x		1	TFBS für Bautechnik und Malerei, Absam	nach 9. Schul- stufe			x
31. <b>Stock</b> Rupert		x	1	AHS, KORG Kettenbrücke, lbk	5.		x	
32. Türtscher-Kresser Barbara	x		1	AHS, KORG Kettenbrücke, lbk	8.		x	
<b>33. Weisleitner</b> Klaus		x	1	AHS, BG/BRG St. Johann	8.			x
<b>33 Lehrer/innen</b>	<b>26</b>	<b>7</b>	<b>41</b>	<b>3 APS, 1 Berufsschule, 2 BMHS, 36 AHS</b>	<b>35</b>	<b>6</b>	<b>19</b>	<b>22</b>

### M9: Tabelle zur Auswertung des Lehrer/innen-Feedbacks

Schultyp	Schule	Bei Schülerinnen an- gekommen					Selbst ausprobieren		
		SG	G	TW	EW	ÜN	ja	vielleicht	nein
1. AHS	AGI Innsbruck, 4d (keine Antwort)	-	-	-	-	-	-	-	-
2. AHS	AGI Innsbruck, 5d	x						x	
3. AHS	AGI Innsbruck, 6a		x	x			x	x	
4. AHS	BG/BRG Reithmannstraße, 5a (Lehrer beim Workshop nicht anwesend)	-	-	-	-	-	-	-	-
5. AHS	BG/BRG Reutte, 5g	x					x		
6. AHS	BG/BRG Sillgasse, 4d (2 Workshops an unterschiedlichen Tagen)		x					x	
7. AHS	BG/BRG Sillgasse, 4d		x					x	
8. AHS	BG/BRG St. Johann, 5a		x				x		
9. AHS	BG/BRG St. Johann, 5b	x					x		
10. AHS	BG/BRG St. Johann, 6b	x					x		
11. AHS	BG/BRG St. Johann, 7a		x				x		
12. AHS	BG/BRG St. Johann, 8a	x					x		
13. AHS	BORG Innsbruck, 5d		x				x		
14. AHS	BORG Innsbruck, 6d			x			x		
15. AHS	BORG Schwaz, 7a	x		x			x		
16. AHS	BRG Innsbruck, 4c			x			x		

17.AHS	KORG Kettenbrücke, 5a		x					x	
18.AHS	KORG Kettenbrücke, 6b	x					x		
19.AHS	KORG Kettenbrücke, 7a	x					x		
20.AHS	KORG Kettenbrücke, 8a,b,c	x					x		
21.AHS	KORG Zams, 5b	x					x		
22.AHS	KORG Zams, 6a	x					x		
23.AHS	Paulinum Schwaz, 5b		x				x		
24.BMHS	HAS /HAK Imst, 2as		x				x		
25.BMHS	HAS /HAK Imst, 2bs	x					x		
26.APS	APS /PTS Wattens ABC FBD	x					x		
27.APS	APS /PTS Wattens C FBHR	x					x		
	Zum Zeitpunkt dieser Auswertung waren die Rückmeldungen von 14 Workshops noch nicht eingelangt.								

**M10: Gegenüberstellung der Einschätzungen der Lehrer/innen und der Workshopleiter/innen:**

Schultyp	Schule	Bei Schülerinnen angekom- men, Lehrer/innen					Bei Schülerinnen angekom- men, Workshopleiter/innen				
		SG	G	TW	EW	ÜN	SG	G	TW	EW	ÜN
1. AHS	AGI Innsbruck, 4d (keine Antwort)	-	-	-	-	-	x				
2. AHS	AGI Innsbruck, 5d	x					x				
3. AHS	AGI Innsbruck, 6a		x	x				x			
4. AHS	BG/BRG Reithmannstraße, 5a (Lehrer beim Workshop nicht anwesend)	-	-	-	-	-	x				
5. AHS	BG/BRG Reutte, 5g	x					x				
6. AHS	BG/BRG Sillgasse, 4d (2 Workshops an unterschiedlichen Ta- gen)		x					x			
7. AHS	BG/BRG Sillgasse, 4d		x					x			
8. AHS	BG/BRG St. Johann, 5a		<b>x</b>						<b>x</b>		
9. AHS	BG/BRG St. Johann, 5b	x					x				
10. AHS	BG/BRG St. Johann, 6b	<b>x</b>						<b>x</b>			
11. AHS	BG/BRG St. Johann, 7a		x					x			
12. AHS	BG/BRG St. Johann, 8a	x						x			
13. AHS	BORG Innsbruck, 5d		<b>x</b>				<b>x</b>				
14. AHS	BORG Innsbruck, 6d			<b>x</b>			<b>x</b>				
15. AHS	BORG Schwaz, 7a	x		x			x				



